

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Nedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Kaurob, Nordentadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach anliegendem Tarif. Für Plagiaten übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangsweiser Vortreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolausstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Sillalen (Mauritiusstr. 12 u. Bismardring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Rochbrunnengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Krankheitsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Rochbrunnengeister“ gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 57 Dienstag, 9. März 1915 30. Jahrgang.

Beruhigung in Griechenland

Von den Deutschen und Oesterreichern insgesamt wieder gegen 4000 Russen gefangen.
Garibaldi's Legion wird aufgelöst. — Amerika erklärt, China schützen zu wollen.

Kriegerische Söhne aus Italien.

Deutscher Tagesbericht vom 8. März.

Großes Hauptquartier, 8. März, vorm. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger bewarfen Östende mit Bomben, die drei Belgier töteten.

Die Kämpfe in der Champagne dauern fort. Bei Souain wurde der Feind gestern Abend im Handgemenge zurückgeschlagen. Nachts setzten die Russen wieder ein.

In der Gegend nordöstlich de Mesnil mißglückte ein feindlicher Angriff gänzlich. Unser nördlicher Gegenangriff war erfolgreich; 140 Franzosen wurden gefangen genommen.

Im Pfisterwald, nordwestlich Pont à Mousson, wichen wir französischen Vorstöße ab.

In den Vogesen sind die Kämpfe in der Gegend westlich von Münster und nördlich von Sennheim noch nicht abgeschlossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Augustow scheiterten russische Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei Komja sind weitere Kämpfe im Gange.

Westlich von Praszynka und östlich von Ploz machten die Russen mehrere vergebliche Angriffe.

Bei Kawa schlugen unsere Truppen zwei russische Nachtangriffe ab.

Russische Vorstöße aus der Gegend Nowomiasko hatten keinen Erfolg; die Zahl der gefangenen Russen beträgt dort 1500 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Ämtl. öster.-ungar. Tagesbericht vom 8. März.

Wien, 8. März. (Telef.-Tel.)

Ämtlich wird verlautbart:

Durch die noch andauernden Kämpfe in Rußisch-Polen wurden vielfach Erfolge erzielt. Der Gegner wurde aus mehreren vorgeschobenen Stützpunkten und Schützengruppen unter starken Verlusten geworfen.

Gleichen Erfolg hatte ein kurzer Vorstoß unserer Truppen an der Front in Westgalizien, wo im Raum Gorlice eine der feindlichen Schützengruppen durchbrochen wurde. Mehrere Offiziere und über 500 Mann des Gegners sind gefangen.

In den Karpaten wird hartnäckig gekämpft. Im Raume bei Luplow setzten die Russen gestern Nachmittag einen Angriff mit starken Kräften an. Unter Anführung neuer Verstärkungen wurden die gestrichenen Reihen des Gegners stets erneuert und mit allen Mitteln vorangetrieben, und der Angriff trotz schwerer Verluste dreimal bis nahe an unsere Stellungen vorgetragen. Jedesmal scheiterte die letzte Anstrengung der Russen unter verheerenden Verlusten an unseren Hindernislinien. Hunderte von Toten lagen vor den Stellungen.

In einem anderen Abschnitt der Karpatenfront gingen unsere Truppen nach abgeschlagenen russischen Vorstößen überraschend zum Angriff über, eroberten eine bisher vom Gegner stark besetzte Gruppe und machten neuerdings 10 Offiziere und 700 Mann an Gefangenen. Auch auf einer benachbarten Höhe wurden 1000 Russen gefangen.

In Südgalizien holte sich die starke feindliche Kavallerie, die gegen einen Flügel unserer Stellungen hiniert vorging, eine empfindliche Schlappe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Schwierige Lage Griechenlands.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Anstrengungen, Griechenland in den Krieg hineinzuziehen, in letzter Zeit von den Ententemächten verstärkt wurden, und der Dreiverband dürfte bei der Wahl seiner Mittel, Griechenland an seine Seite zu zerren, nicht eben wählerisch sein. Eine Verschwörung gegen das Leben des Königs, welche man in Athen ausgedacht hat und die zur Verhaftung der Beteiligten führte, wird sich un schwer in Zusammenhang mit den von der Entente beliebten terroristischen Mitteln bringen lassen, wiewohl der Anschlag anscheinend als eine Aufbäumung des Volkswillens gegenüber der festen Absicht des Königs, an der Neutralität festzuhalten, dargestellt wird. Der König hatte nun, um ein für alle Mal die Verantwortlichkeit für die Politik der Neutralität mit dem Volk zu teilen, einen Kronrat einberufen, an welchem alle Parteiführer teilnahmen, so daß die Beschlüsse des Kronrates gewissermaßen der Deckung des Königs dienen sollten. Welcher Art die Beschlüsse waren, ist zur Stunde noch unbekannt, doch es ist zu erwarten, daß sie in der Richtung gewisser militärischer Maßnahmen einmal zum Zwecke der Niederhaltung eventueller innerer Bewegungen, aber auch zur besseren Sicherung der bewaffneten Neutralität sich bewegen. Eine ganz bestimmte Prognose läßt sich bei dem ernsten und dunklen Stande der Weltlage allerdings nicht stellen. Das Gelingen der Vorstöße der Dardanellen und die Eroberung Konstantinopels durch die Ententemächte würde Griechenland ohne Zweifel in eine Zwangslage bringen. Zunächst aber kann wohl erwartet werden, daß Griechenland friedliche Neutralität bewahren wird. Daß im Kronrat der Generalstabchef Dismantis, der sich in dem Balkankriege hervorgetan hat und in Griechenland populär ist, gewisse Aufführungen und Informationen gegeben hat, bildet keinen Grund zu einer ungünstigen Auffassung der Lage. Dismantis wurde im Jahre 1913 wegen einer abfälligen Kritik über die damals in Griechenland befindliche französische Militärmission vom Ministerpräsidenten Venizelos zurückversetzt und zum Generalstabchef ernannt.

So ist es auch verständlich, daß die Pariser Presse — einer Delcasséschen Weisung gehorchend — Stellung gegen den vom König mit der Kabinettsbildung beauftragten Zaimis nimmt und von dem englischen Einfluß die Verhinderung eines jeden anderen als eines neuen Kabinetts Venizelos erwartet. Völlig im Dunkeln tappen die Pariser Blätter über die Absichten einer zwischen Bukarest und Sofia auf neuen Grundlagen geführten Verhandlung sowie über die Tragweite der Unterredung des italienischen Ministerpräsidenten Salandra mit Giolitti. Delcassés Umgebung orakelt, der Dreiverband habe allen Teilen bis Donnerstag Zeit zur Entscheidung gegeben. Der „Temps“ erklärt, man müsse abwarten, um die wahre Bedeutung der Demission von Venizelos beurteilen zu können. Die Ernennung von Zaimis zu seinem Nachfolger bedeute nicht notwendig eine neue Richtung in der Politik Griechenlands. Wir können es nicht glauben, daß Griechenland sich aus der Richtung, in der allein seine Bestimmung liegt, herausdrängen läßt und seine von der Tradition besiegelten Freundschaftsbeziehungen wird fällen lassen. Der Hellenismus ist zu glänzend emporgeblüht, als daß er jetzt in einer Politik des Irrtums untergehen sollte.

Die neuesten Meldungen über die Haltung der griechischen Presse

lassen hoffen, daß Griechenland aus den Wirren der letzten zu einem Standpunkt kluger Ruhe gelangen werde.

Athen, 9. März. (Tel. Gr. Bln.)

Der Korrespondent des „B. V.“ schreibt: Es unterliegt nach meiner Ansicht keinem Zweifel, daß die Entscheidung des Königs und des Generalstabchefs zugunsten des Friedens vom größten Teil der Athener Bevölkerung dankbar und freudig begrüßt wird. Die Presse gibt hierfür einen unzweideutigen Beweis. Selbst die früher der Regierung nahestehenden Zeitungen, die gegen den Krieg als unvermeidlich anfaßen und ihn wünschten, behandeln die durch den Rücktritt Venizelos neu geschaffene Lage nüchtern und objektiv. In einem Teile der Presse herrscht die Meinung vor, daß die Regierung nicht genügende Garantien besehe, das Land in einen zweifelhaften Krieg zu führen. Die Wahl Zaimis zum Ministerpräsidenten müsse als ein glücklicher Griff betrachtet werden, da er beim Volk großes Vertrauen genieße. Seine Wahl kann als günstig für die ganze politische Haltung der neuen Regierung betrachtet werden, da jeder Grieche jetzt mehr denn je für König und Vaterland einsteht. Eine Zeitung betont, daß der König diesmal nicht als verantwortlicher Monarch, sondern als verantwortlicher Generalstabschef zum Ehren des Landes gehandelt habe. Nach meinen Beobachtungen ist zweifellos für den Entschluß des Königs hier in Athen eine sehr große Mehrheit vorhanden. Die Haltung der Provinz bleibe abzuwarten. Es müsse jedoch angenommen werden, daß das Beispiel Athens dort befolgt werden würde.

Mailand, 8. März. (Tel. Gr. Bln.)

Nach Athener Meldungen verließ die Kammerführung, in der Venizelos seinen Rücktritt ankündigte, kurz und fast. Die Erklärung Venizelos wurde, wie der „Fr. Ztg.“ gemeldet wird, schweigend angehört, doch bereiteten ihm die Abgeordneten der Kriegspartei zum Schluß der Sitzung eine Ovation.

Der epirotische Bandenführer Athanasios Kujior soll in Athen verhaftet worden sein, weil er einen Anschlag auf das Leben des Königs organisiert hätte.

Die Schwierigkeit der Kabinettsbildung.

Athen, 9. März. (Tel. Gr. Bln.)

Nachdem Zaimis die Kabinettsbildung infolge der Weigerung des Ministerpräsidenten, ihn in der Kammer zu unterstützen, abgelehnt hatte, rief der König heute Zaimis zu sich, der nachmittags um 4 Uhr seine Entscheidung mitteilen wollte, ob er die Leitung des Kabinetts übernehmen könne. Uebrigens wird nachträglich bekannt, daß Zaimis von dem zurückgetretenen Ministerpräsidenten selbst dem König als Nachfolger empfohlen wurde. Wie der Athener Korrespondent der „B. M.“ telegraphiert, empfiehlt Venizelos den Zaimis als besonders geeignet wegen seines maßvollen Charakters und seiner erprobten Tüchtigkeit. Jedoch riet er dringend, daß die neue Regierung nicht vor der Kammer erscheinen solle, weil seine (also Venizelos) Stellung dann außerordentlich schwierig sein würde. Auch bezeichnete Venizelos es als wünschenswert, daß der König von dem Vorrechte, die Kammer aufzulösen, in dem gegenwärtigen Zeitpunkt Gebrauch mache. Es sei vielleicht besser, wenn das Land einige Zeit ohne Kammer regiert würde.

Frankreichs Beistützung über Venizelos Rücktritt.

Genf, 8. März. (Tel. Gr. Bln.)

Der Rücktritt des griechischen Ministerpräsidenten Venizelos hat in der französischen Presse Beistützung hervorgerufen, zumal da man gar nicht mehr daran zweifelte, daß Griechenland zur Wahrung seiner Interessen im Hinblick auf die Dardanellenaktion unverzüglich an die Seite des Dreiverbands treten werde. Man gibt daher in der Presse sehr deutlich zu verstehen, daß, was auch kommen mag, der feste Entschluß besteht, die Aktion gegen die Dardanellen auch ohne die Hilfe einer weiteren Macht durchzuführen. Aus dieser Neuerung der „Liberté“ geht hervor, daß man mit

ber Möglichkeit rechnet, das neue griechische Ministerium werde für die Beibehaltung der Neutralität eintreten.

Dreiverbandsangebote an Griechenland.

Sofia, 8. März. (Tel., Str. An.)

Zuverlässigen Athener Nachrichten zufolge haben die Dreiverbandmächte die Schwierigkeit des Unternehmens gegen die Dardanellen unterschätzt. Sie sehen jetzt ein, daß eine Erzwingung der Durchfahrt kaum durchführbar sei. Aus diesem Grunde sind die Bemühungen der Dreiverbandmächte um Griechenland noch eifriger geworden. Die Angebote an Griechenland lauten dahin, daß das Ägäische Meer zu einem griechischen Binnenhafen gemacht werden soll. Ebenso weitgehend sind auch die Angebote an Italien.

Aufdeckung der englischen Wünsche.

Osaka, 8. März. (Eig. Tel., Str. Bln.)

Der Londoner „Daily Chronicle“ sagt in einer Besprechung der Aktion gegen die Dardanellen: Man muß damit rechnen, daß die Fortsetzung der Durchfahrt und gewisse Opfer, vielleicht größere sogar, kosten wird. Aber selbst wenn wir ein Dutzend Torpedoboote und drei oder vier Panzer verlieren würden, darf uns dies gegen die Erreichung des Zieles nicht verstimmen. Die Fortsetzung der Dardanellen ist nicht nur eine militärische, sondern auch eine hochpolitische Aktion. Die Dardanellen sind ein zweites Gibraltar, dessen Besitz Englands Herrschaft im Mittelmeer englisches machen wird.

Die Erfolglosigkeit der Dardanellenbeschießung

wird dazu beitragen, in Griechenland und ebenso in Italien die Ruhe wieder herzustellen. Als unbedingt zuverlässig darf folgender Bericht angesehen werden:

Berlin, 8. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Von bekannter Seite geht uns über die Lage bei den Dardanellen folgende Mitteilung an: Die Meldungen der englischen Admiralität, die von bedeutenden Erfolgen der Verbündeten bei dem Angriff auf die Dardanellen zu berichten wissen, sind augenscheinlich nur darauf berechnet, einen moralischen Druck auf die Balkanstaaten auszuüben und bei den Neutralen Stimmung zu machen. Tatsächlich hat aber noch kein Fahrzeug der Verbündeten bisher das Minenfeld erreicht und keine einzige Mine ist weggeräumt worden. Die Landungsversuche am 6. d. M. beim Rum-Kaleh und Sedul-Bahr sind völlig gescheitert. An beiden Stellen wurden die Angreifer unter großen Verlusten durch Bajonettangriffe der türkischen Truppen zurückgeworfen und ins Meer getrieben. Die inneren Dardanellenforts haben noch gar nicht in den Kampf eingegriffen. Die Stimmung in Konstantinopel ist ruhig und zuversichtlich. Das politische und wirtschaftliche Leben geht seinen gewöhnlichen Gang.

Diese Darstellung beleuchtet die feindlichen Lügen in ihrer vollen Erbärmlichkeit und gewissenlosen Frechheit.

Verluste der Angriffsflotte.

Konstantinopel, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

Wie das Hauptquartier ergänzend an das Kriegsdepartement mitteilt, haben die englischen Schiffe „Majestic“ und „Irresistible“ die feindliche Flotte verfehrt. Durch das Feuer der türkischen Batterien wurde aber ein französischer Panzerkreuzer außer Gefecht gesetzt und ein englischer Panzerkreuzer beschädigt. Infolge der türkischen Beschließung sogen

Die Kunst und der Krieg in Antwerpen.

Von unserem mit Genehmigung des Großen Generalstabs zur Bekämpfung entlassenen Kriegsberichterstatter, Herrn Julius Girik, erhalten wir folgenden, von den zuständigen Zensurbehörden genehmigten Bericht vom 3. März.

Antwerpen, 3. März. (Eig.)

Die Zeit des Peter Paul Rubens ist für das Antwerpen von heute kein Vorbild mehr. Die Flammen Philipps des Zweiten fegen über das Land hinweg, aber die Künste blühen. Heute bemüht man sich, alles wieder in Gang zu bringen, was der Krieg mit rauher Hand auf den Boden gedrückt hat, Handel und Industrie, die Künste lehren wieder heim, nur die Musen bleiben jenseits der Grenze. Seit den ersten Augusttagen ist das kunstreiche Antwerpen zerstört. Das herrliche Museum hält seine Pforten geschlossen, die Künstler, die hier schufen und lernten, sind nach Holland und England geflüchtet, als die Belagerung Antwerpens begann. Auch aus Gent und Brügge, aus West- und Ostlandern zogen Maler und Bildhauer über die Grenze und über das Wasser. Redigiert in Brüssel sind Künstler verblieben. Dort ist die Bekämpfung durch deutsche Truppen ganz friedlich ausgefallen; keine Bombe Granate jagte den Maler aus seiner Werkstatt. Die Arbeit, die dort wieder erblüht, hat auch vor der Staffelei nicht Halt gemacht, und die Malkulen sind im Gange.

Ein wenig anders ist es in Antwerpen. Die Akademie der bildenden Künste ist seit acht Tagen eröffnet. Es fehlen natürlich sehr viele Schüler, aber auch die Hälfte der Lehrer ist noch nicht zurückgekehrt. Auch der Direktor, Herr De Brient, der sich bei Kriegsausbruch nach Holland begeben, gelangt durch seine Abwesenheit. Während der Belagerung war einzig und allein der Administrator der Akademie an Ort und Stelle geblieben. Nicht anders steht es um das völkische Konservatorium, die mit vielen Mäßen geschaffene Gründung des plämiischen Tonichters Peter Verol. Viele seiner Schüler weilen noch in Holland und England und auch der Direktor der Musikhochschule, Herr Bombach, ein bekannter Komponist, kann sich von Holland nicht losreißen.

Es war selbstverständlich mein Bestreben, festzustellen, ob sich alle hervorragenden Kunstwerke noch unversehrt in

sich die feindlichen Schiffe zurück; die türkischen Batterien haben keinerlei Schaden erlitten.

Konstantinopel, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

Die gutunterrichtete Abendzeitung „Turan“ meldet aus Smyrna: 4 englische Kreuzer und 6 Torpedoboote erschienen gestern früh vor dem Hafen von Smyrna und bombardierten die Forts. Die türkischen Batterien eröffneten hierauf ein heftiges Feuer. Einige Granaten trafen einen feindlichen Kreuzer, jedoch er sofort das Feuer einstellen und sich aus der Feuerlinie zurückziehen mußte. Ein zweiter Kreuzer wurde am Mast getroffen. Von der Küste aus konnte man bemerken, wie mehrere Verwundete von dem Panzerkreuzer auf ein Spitalgeschiff gebracht wurden. Ferner wurde ein englisches Torpedoboot zum Sinken gebracht. In der Stadt Smyrna herrscht völlige Ruhe.

Weitere Verstärkung des Feindes vor den Dardanellen.

London, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

Die „Central News“ melden aus Paris, es seien von Malta weitere Kriegsschiffe nach den Dardanellen abgegangen. Einer der Transportdampfer habe 10 Wasserflugzeuge an Bord, so daß vor den Dardanellen voraussichtlich mit einer starken Verwendung der Flugzeuge für die nächste Zeit zu rechnen ist.

Die Stimmung in Konstantinopel.

Konstantinopel, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

Die Haltung Griechenlands erweckt keine besondere Besorgnis. Man hält sich der Unterabgabe Bulgariens sowie einer zum mindesten wohlwollenden Neutralität Rumaniens für sicher. Die in der europäischen Türkei bereit gehaltene türkische Armee steht sich bekanntlich aus den Kerntruppen des ganzen Reiches zusammen. Sie sind vorzüglich ausgerüstet und für ihre Bestimmung gut eingetücht. Die Berichte vom kaukasischen Kriegsschauplatz lauten andauernd günstig und die Stimmung in Konstantinopel ist gut.

Einigkeit zwischen Salandra und Giolitti.

Mailand, 8. März. (Eig. Tel., Str. Bln.)

Ueber die Zusammenkunft des Ministerpräsidenten Salandra mit Giolitti berichtet die „Stampa“ noch folgende Einzelheiten: Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Im gegenwärtigen Augenblick komme ihr für die Zukunft Italiens eine außerordentliche Bedeutung zu. Eines ihrer Ergebnisse sei die nochmalige Bekräftigung der Unterabgabe des Ministeriums Salandra durch Giolitti, dessen Anhänger in den wichtigsten Verhandlungen der kommenden Woche in der Kammer gegen die Anträge der Sozialisten und für das Ministerium stimmen werden.

Nach der Mailänder „Sera“ wird das wichtige Ereignis in den parlamentarischen Kreisen in dem Sinne gedeutet, daß die Haltung der italienischen Regierung entschieden auf eine aufrichtige Verständigung mit Deutschland und auch in bezug auf die Verwirklichung der nationalen Bestrebungen Italiens gegenüber Oesterreich-Ungarn gerichtet sei.

Mailand, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

Die „Stampa“ meldet aus Rom, in der Kammer seien nach dem Bekanntwerden des Besuchs von Salandra bei Giolitti alle Kriegsgerüchte verstummt. Die Meinung herrscht vor, die Consulta werde die Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn beginnen. („Fr. Ita.“)

Rom, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

Der „Messaggero“ teilt mit, daß vor der Zusammenkunft von Giolitti mit Salandra eine Unterredung zwischen dem König, Salandra und Sonnino stattgefunden habe.

Italiens Haltung.

Mailand, 9. März. (Eig. Tel., Str. Bln.)

Nach dem „Corriere della Sera“ ist die von Griechenland getroffene Entscheidung ohne Einfluß auf die Haltung Italiens. Gleich wie Griechenland ausschließlich griechische

Antwerpen befinden. Maßgebende Personen, bei denen ich Umfrage hielt, erklärten auf Ehre und Gewissen, versichern zu können, daß kein einziges Kunstwerk aus der Provinz Antwerpen nach England gebracht worden sei. Die Kunstwerke des Museums befinden sich in bombensicheren Kellern; man kann jedes Bild nach dem Katalog in seinem Versteck vorfinden. Was nun die Kunstschätze der Antwerpener Kirchen betrifft, so ist ein Teil davon schon vor der Beschließung in den Kellerräumen der betreffenden Kirchen, ein anderer Teil in das Museum in Sicherheit gebracht worden. So befinden sich seit Ende August in den Kellern des Museums die drei weltbekannten Meisterwerke des Peter Paul Rubens aus der Kathedrale: „Die Kreuzabnahme“, das Doppelbild der treu besorgten Liebe, in dem der Meister wieder am plämiischen Maler geworden, „Die Kreuzaufrichtung“ und „Die Himmelfahrt der Jungfrau“, eines der letzten Werke des Rubens. In das Museum wurden auch sämtliche Gemälde aus der schönen Augustinerkirche gebracht, darunter „Die Vision des hl. Augustin“ von Van Dyck, viele Bilder aus der Paulskirche, darunter „Die Geißelung“ von Rubens, die „Kreuztragung“ von Van Dyck, „Die Absetzung der Hirten“ von Rubens, Gemälde von Jordaens, Crover und Teniers dem Älteren.

Aus der Kirche zu St. Jakob schaffte man das herrliche Altarbild Rubens' aus der Rubenskappelle in das Museum. Andere Bilder von Van Dyck, Guido Reni, Jordaens, Derley u. a. fanden in den Kellern der Kirche selbst ihre Zuflucht. Kirchenbilder geringeren Wertes wurden auch in den Kellern der Akademie der bildenden Künste und in Kellern untergebracht.

Antwerpener Bürger erzählten mir, unter welchem Aufsehen Ende August und Anfang September die großen Gemälde von Rubens auf großen Streifenwagen, von vier Pferden gezogen, aus der Kathedrale in das kgl. Museum überführt wurden. „Die Kreuzabnahme“ wog nicht weniger als 2000 Kilogramm. Hunderte von Menschen begleiteten die Bilder auf ihrer Fahrt. Auch die Überführung der Bilder aus den oberen Stockwerken des Museums in den sogenannten bombensicheren Keller wickelte sich unter großen Mühen ab. Für Gemälde, die auf Holz gemalt sind und ein Gewicht wie das vorerwähnte des Rubens haben, war ein Kasten nötig, den 18 bis 20 Arbeiter bedienten. Die Ueberführung der Bilder nahm Wochen in Anspruch.

Ziele verfolgt, so habe Italiens Neutralitätspolitik die Interessen Italiens im Auge. Es sei auch nicht richtig, zu befürchten, daß Italien durch seine neutrale Haltung sich aus dem Völkerkongress ausschalte. Italiens Haltung sei für die Kriegführenden von größter Bedeutung. Die Hauptsache sei aber die Erwägung, daß das Geschick des nahen Orients nicht in den Dardanellen, sondern auf den Schlachtfeldern Europas entschieden werde.

Rom, 9. März. (Eig. Tel., Str. Bln.)

Zur Feier der Grundsteinlegung einer neuen Rolle fand in Gasta ein Bankett statt, dem Ministerpräsident Salandra beizuohnte. Als der Brigadeführer General Morra den Trinkspruch ausbrachte und ausrief: „Das Meer ist bereit, zu marschieren im Namen des Königs und des Vaterlands!“ eilte Salandra auf den General zu, umarmte und küßte ihn. Salandra hielt dann seinerseits eine Ansprache, in der er sagte: „Ich sage Euch mit geprehtem Herzen, wir werden alle unsere Pflicht tun, wie General Morra gemeint hat, mit Hilfe Gottes unter dem Befehl des Königs und für den Ruhm des Vaterlands!“ Bei der Abreise Sandras erscholl aus der Menge ein vereinzelter Ruf: „Es lebe die Neutralität!“ — „Nicht doch“, erwiderte Salandra, während der Zug sich in Bewegung setzte, „ruft vielmehr: Es lebe Italien!“ Stürmischer Beifall der Menge folgte dieser Aufforderung.

Ein fremdes Flugzeug über Sizilien.

Rom, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

Ueber der Küste bei Syrakus, unweit der Funtation Cossopadaro, wurde ein fremdes Flugzeug bemerkt, das in der Richtung nach Malta verschwand.

Der Aushungerungskrieg.

Aus dem Haag, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

In hiesigen Schiffsverkehrskreisen verlautet, daß von der kommenden Woche ab alle auf holländischen Schiffen versandten Waren mit einem vom englischen Generalkonsul in Amsterdam ausgestellten Ursprungszeugnis versehen sein müssen. Anscheinend sollen also von der nächsten Woche ab die Maßnahmen gegen deutsche Schiffe und Waren beginnen.

Ein neues englisches Minenfeld.

Stockholm, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

Das schwedische Auswärtige Amt veröffentlicht nach einem Telegramm der „Fr. Bg.“ einen telegraphischen Bericht seiner Londoner Gesandtschaft, wonach die englische Admiralität vor einem neuen englischen Minenfeld steht. Hiernach ist das Passieren des Meeresfeldes zwischen 51 Grad 15 Minuten und 51 Grad 40 Minuten nördlicher Breite und 1 Grad 35 Minuten und 3 Grad östlicher Länge mit besonderen Gefahren verbunden. (Dieses Minenfeld schließt den östlichen Eingang zum Kanal und die Themsemündung. Schriftl.)

Kanonendonner in der Nordsee.

Amsterdam, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

Der „Telegraaf“ meldet aus Hoek van Holland, daß von der See her schwerer Kanonendonner gehört worden sei.

Beschädigte englische Kriegsschiffe.

Rotterdam, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

Der heute aus Leith hier eingetroffene Dampfer „Rotterdam“ meldet, daß am 6. März ein am Vordersteven sehr beschädigtes Kriegsschiff, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, von zwei Schleppern auf dem Firth of Forth geschleppt wurde.

Paris, 8. März. (Tel., Str. Bln.)

„Petit Journal“ meldet aus Cherbourg: An Bord des Torpedobootes „Trombe“ fand vor einigen Tagen bei Barfleur eine Kesselexplosion statt, durch die vier Mann schwer verwundet wurden.

Man fing damit am 3. August an und war erst Mitte September fertig. Im kgl. Museum sind höchstens 50 Bilder, die zu schwer sind oder nur geringen Wert haben, deren Zerstörung kein Kulturschaden gewesen wäre, an ihrem Platz geblieben.

Es ist ja bekannt, daß kein Kunstwerk in Antwerpen trotz der Beschließung zu Schaden kam. General von Beller hatte Befehl gegeben, die kunsthistorischen Stätten und die Lazarette zu schonen. Mit Bewunderung für die artistische Kunst der Deutschen erzählte mir ein Antwerpener Kunstfreund, daß die Granaten über das kgl. Museum geflogen seien, ohne daß eine hier einfiel. Gätte damals eine Bombe diesen Kunstschatz getroffen, eine große Kesselbrunst wäre die unvermeidliche Folge gewesen. Denn die einzige Wasserleitung in Antwerpen war zerstört und in Antwerpen gab es kein Wasser mehr. Das Museum umgeben der Place Leopold de Baet, die Bildhauer-, Maler- und Graveurstraße. In diesen Straßen, 51 Meter vom Museum entfernt, schlugen Geschosse ein. So ging a. B. das Kino „Tollio“ in Flammen auf. Das Museum blieb unversehrt. Ein merkwürdiger Zufall war es auch, daß eine Granate neben einem Seitenor der Kathedrale platzte, neben dem im Innern früher die „Kreuzabnahme“ aufgehängt war. Ein Granatsplitter flog über dem Tor in die Kirche und verbrannte nur eine grüne Gardine, die dort hing.

In dem Museum zu Antwerpen haben aber auch, lange bevor Gefahr drohte, die vorzüglichsten Gemälde aus den hiesigen Kirchen Zuflucht gefunden. Und mit dieser Feststellung, die mir von hervorragenden belgischen Kunstgelehrten gegeben wurde, sei dem immer wieder anklingenden Gerüchten entgegengetreten, daß Kunstwerke aus dieser stillen Stadt entweder bei der Beschließung vernichtet oder von den Deutschen entfernt worden seien. Aus der Kathedrale des hl. Romuald, die von den Belgiern beschossen worden ist, wurde das wertvollste „Christus am Kreuz“ von Van Dyck in das Antwerpener Museum gebracht, wo ich Gelegenheit hatte, das Bild zu sehen. Auch eine Folge von Bildern auf Eichenholztafeln, die sich alle auf die Lege des hl. Romuald beziehen und von einem Mechelner Künstler am Ende des 15. Jahrhunderts gemalt wurden, wurde nach Antwerpen gerettet. Fünf bis sechs Stück davon haben wohl beim Transport gelitten. Aus der St. Jo-



Ehren-Tafel

Den Heldentod fürs Vaterland erlitt am 24. Februar in den Kämpfen der Vize-Feldwebel, Lehrer Wilhelm A. u. h. Schwiegerohn des Herrn Wilhelm Strider auf der Weidgesmühle bei Raheneinbogen, Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse erhielt der Feldwebel Karl Schuler aus Gräfenthal-Thüringen für eine ganz hervorragende Leistung auf einem Patrouillengang auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Der Gefreite Georg Priesterroth aus Braubach, gegenwärtig bei der Festungsmaschinengewehrteilung bei Verdun, hat das Eisene Kreuz erhalten, und zwar deshalb, weil es ihm gelang, zwei Maschinengewehre aus dem französischen Granatfeuer in Sicherheit zu bringen.

Das Eisene Kreuz erhielt der Referendar Dr. Franz Arnold aus Bad Homburg, Leutnant d. R. im Ulanenregiment Nr. 11 Graf Häseler.

Der Russeier Wilhelm Desor I. im Reserve-Infanterieregiment Nr. 253, früher Buchhalter in Bad Homburg, der an der Eroberung eines feindlichen Maschinengewehrs und zweier schwerer Geschütze in dem Waldgefecht in Ruchowo in Russland hervorragend beteiligt war, erhielt das Eisene Kreuz.

beur einer Landwehrbrigade vor Poma gefallen ist. Sein Name werde in der Geschichte des Abgeordnetenhauses fortleben, und sein Heldentum werde eine besonders warme Anteilnahme. Den Hinterbliebenen habe ich bereits telegraphisch das Beileid des Hauses ausgesprochen. — Das Haus hört den Nachruf stehend an.

Das Haus setzt die 2. Lesung des Etats fort bei dem

Etat der Preussischen Zentralgenossenschafts-Kasse. Abg. Kewoldt (Freil.) weist als Berichterstatter darauf hin, daß die Genossenschaften sich in dem Krieg durchaus bewährt haben und eine starke Stütze des Mittelstandes waren.

Bei dem Etat der

Verwaltung der direkten Steuern verlangt Abg. v. Gennia-Zechlin (konf.) klarere Bestimmungen über die Steuerpflicht der Kriegsteilnehmer, und eine besondere Besteuerung der Kriegslieferungsgewinne.

Etat des Finanzministeriums

hebt der Berichterstatter Abg. Bönia (Str.) hervor, daß nach einer Erklärung des Ministers in der Kommission die Zeichnungen für die neue Kriegsanleihe den erwarteten Verlauf nehmen.

Abg. Strombeck (Str.) fordert die Stempelfreiheit für die Zeichnungen der Kriegsteilnehmer.

Ein Regierungskommissar sagt Erwägungen an. Abg. Friedberg (natl.): Der Staatschuldenfonds für die Verzinsung und Tilgung hat im Verhältnis zum Vorjahr sich um 20 1/2 Millionen Mark vergrößert.

Die weiteren Etats werden ohne Aussprache erledigt, ebenso das Etatsgesetz.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. Tagesordnung: Antrag auf Vertagung des Landtags, 2. Lesung des Etats, Eisenbahnanleihegesetz. Schluß nach 3 Uhr.

Rundschau.

Erkrankung des montenegrinischen Kronprinzen.

Unter den 10 Kindern des regierenden Königs, von denen allein die Tochter Sofia, einst dem gegenwärtigen Könige von Serbien vermählt, nicht mehr lebt, steht Kronprinz Danilo als erster Sohn an dritter Stelle. Am 20. Juni 1871 war er nach mehr denn zehnjähriger Ehe geboren, sein jüngerer Bruder Peter noch 18 Jahre später. Zwischen beiden steht der sogenannte Prinz Mirko, der den Titel eines Großherzogs von Gradowo und der Jeta führt und am 29. April 1879 geboren ist, somit bei einem Ableben des Kronprinzen Danilo als Thronerbe des 73-jährigen Herrschers in Betracht käme.

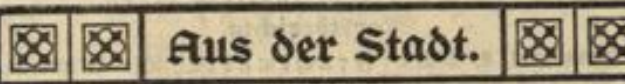
Dem aus der Kronprinzlichen Ehe sind keine Kinder hervorgegangen. Danilo galt bereits als ein kranker Mann, da er am 27. Juli 1899 sich mit der Herzogin Jutta von Mecklenburg-Strelitz ehelich verband, die sich damals von vom orthodoxen Kataklysmen ihres neuen Glaubens in eine Militia umtaufen ließ. Sie zählte 19 Jahre (geboren 24. Januar 1880), da sie der Werbung des exotischen Gemahls folgte. Einen Monat zuvor hatte ihre Schwester Marie ihre erste, nach 9 Jahren wieder geschiedene Ehe mit dem päpstlichen comes Georges Jametli geschlossen.

Prinz Mirko aber ist seit dem 25. Juli 1903 mit der Großfürstin Natalie Konstantinowitsch verheiratet, von der er bereits drei Söhne (keine Töchter) hat: Michael, Paul und Emanuel — letzterer natürlich zu Ehren des Oberheims in Rom benannt. Die Knaben zählen 6 1/2 bis 2 1/2 Jahre; Prinz Peter 2 1/2.

Da wir ohnehin mit Montenegro uns im Zustande eines offenen Krieges befinden, so erübrigt es sich um so mehr, politische Betrachtungen an die Möglichkeit eines Kronprinzenwechsels auf dem Schwarzen Berge zu knüpfen, der eine Großfürstin an den Platz einer Prinzessin deutscher Herkunft bringen würde.

Aus Portugal.

Lissabon, 8. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Finanzminister Gailharde hat seine Entlassung eingebracht.



Aus der Stadt.

Wiesbaden, 9. März.

Der Haushaltsplan der Stadt Wiesbaden für 1915/16.

ist soeben im Entwurf erschienen. Danach stellt sich der Voranschlag in den verschiedenen Zweigverwaltungen wie folgt (die eingeklammerten Zahlen sind diejenigen aus dem letztjährigen Voranschlag):

Kasseamt: Einnahmen 430 300 M. (563 600 M.), Ausgaben 190 900 M. (228 475 M.), mithin Ueberschuß an die Stadthauptkasse abzuliefern 248 400 M. (340 125 M.). Die Aufbauseinsparung ist dabei auf 30 000 M. gegen 50 300 M. im Vorjahre angelegt.

Die Bachmayer'sche Nachlassverwaltung gleicht sich in Einnahme und Ausgabe mit 30 902,50 M. (38 050 M.) aus.

Bäderverwaltung: Einnahmen 228 260,88 M. (284 245,38 M.), Ausgaben 406 590,38 M. (384 245,38 M.), mithin Fehlbetrag 178 330 M. gegen Ausgleich im Vorjahre.

Krankenhausverwaltung: Ausgleich in Einnahmen und Ausgaben mit 883 113,51 M. (848 046,52 M.).

Städtische Kurverwaltung: Einnahmen 904 980 M. (1 403 300 M.), Ausgaben 1 378 380 M. (1 493 300 M.), mithin Fehlbetrag 474 000 M. Der Erlös für Brunnenlizenzen ist auf 27 200 M. (47 000 M.) festgelegt. Die Einnahmen aus Unterhaltungen und Vergütungen sind auf 484 300 M. (806 700 M.) veranschlagt.

Städtisches Kurparkbureau: Einnahmen 542 000 M. (804 000 M.), die sich mit den Ausgaben vergleichen. Es sind dabei 430 400 M. (737 500 M.) aus dem Kurparklizenzenlöh vorgesehene, die sich folgendermaßen verteilen: für die Brunnen und das Kurhaus 141 900 M., für das Kurhaus allein 241 300 M., für den Brunnen allein 47 200 M.; die Jahres- und Abonnementlizenzen sollen 110 500 M. (155 300 M.) ergeben.

Wiesbadener Wadeflöß: Die Einnahmen und Ausgaben gleichen sich mit 65 902 M. (85 300 M.) aus. Es ist dabei mit einem Rückgang der Anzeigeneinnahme von 60 300 M. auf 46 000 M. gerechnet worden.

Leihhausverwaltung: Die Einnahmen gleichen sich mit den Ausgaben mit 341 210 M. (341 185 M.) aus. **Städtisches Museum:** Hausverwaltung: Einnahmen 1300 M., Ausgaben 22 383,75 M., mithin Zuschuß aus der Stadthauptkasse 21 083,75 M.

Literaturmuseum: Die Einnahmen decken die Ausgaben mit 26 150,63 M. (31 714,96 M.) bei einem Bedürfnisaufschuß von 25 826 M. (27 207,50 M.).

Naturhistorisches Museum: Die Einnahmen decken die Ausgaben mit 21 550 M. (20 510 M.) bei einem Bedürfnisaufschuß von 21 545 M. (19 260 M.).

Städtische Gemäldesammlung: Die Einnahmen decken die Ausgaben mit 13 485 M. (11 825 M.) bei einem Bedürfnisaufschuß von 13 385 M. (11 725 M.).

Raffaëlle Landesbibliothek: Die Einnahmen decken die Ausgaben mit 76 313,03 M. (73 065 M.) bei einem Bedürfnisaufschuß von 72 163,03 M. (69 265 M.).

Schlacht- und Viehhofverwaltung: Einnahmen 404 468 M. (413 756,72 M.), Ausgaben 422 248 M. (424 756,72 M.), mithin Fehlbetrag 17 780 M. (11 000 M.).

Allgemeine Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke: Die Einnahmen und Ausgaben decken sich mit 94 300 M. (83 900 M.).

Elektrizitätswerk: Die Einnahme von 1 748 825 M. (1 802 709,62 M.) deckt sich mit der Ausgabe bei einem Gewinn von 500 510,89 M. (632 974,49 M.). Die Einnahmen und Ausgaben der außerordentlichen Verwaltung gleichen sich mit 2 113 841,64 M. (1 641 982,93 M.) aus.

Gaswerk: Einnahmen und Ausgaben gleichen sich mit 2 501 490,18 M. (2 602 762,18 M.) aus bei einem Gewinn von 400 000 M. (500 000 M.). Außerordentliche Verwaltung: 9 505 164,77 M. (9 215 085,64 M.) in Einnahme und Ausgabe.

Wasserwerk: Einnahme und Ausgabe 1 097 117 M. (1 157 210 M.) bei einem Gewinn von 108 000 (172 351) M. Außerordentliche Verwaltung in Einnahme und Ausgabe 1 121 548,33 M. (931 593,8 M.).

An Besoldungen sind für sämtliche Beamten in diesen Zweigverwaltungen 1 223 128,42 M. (1 203 661,32 M.) vorgesehene.

Der Kampf der deutschen Hausfrau gegen den englischen Hungerungsplan.

Herr Geheimrat Prof. Dr. Kalle schreibt uns: „Seit mehr als einem Menschenalter habe ich mich mit der Ernährungs- und Wohnungsfrage beschäftigt und gesucht, die Lösung der letzteren durch Aneignung zu praktischen Schritten wie die Einführung des Kochunterrichts in die Mädchenschulen zu fördern. Daß auf diesem Gebiete unter gewöhnlichen Verhältnissen rasche Erfolge nicht zu erwarten sind, war mir von vornherein klar. Man hat hier gegen schwer zu überwindende Widerstände, Vorurteile und eingeübte Gewohnheiten anzukämpfen. Ich war daher mit dem durch die gemeinsamen Bemühungen einer größeren Zahl von Hygienikern und Sozialpolitikern bisher Erreichten ziemlich zufrieden. Da kam der Krieg und mit ihm die uns durch die Niedertracht Englands erwachsene Gefahr der Hungerration. Durch das Abschneiden der Einfuhr wichtiger Nahrungsmittel wurde die Aenderung der Ernährungsweise, die früher mehr oder weniger in das Belieben der einzelnen gestellt war, zur Notwendigkeit. Geseßgebung, Staats- und Gemeindeverwaltungen mußten eingreifen und taten dies denn auch. Sie können aber nicht viel mehr tun, als die gemeingefährliche gewinnfahige Spekulation einschränken. Eine den veränderten Verhältnissen entsprechende, Sicherheit gewährende Bekämpfung der Volksernährung kann nur durch verständnisvolle und willige Mitarbeit der gesamten Bevölkerung erreicht werden. Und da ist es denn dankbar zu begrüßen, daß sich Berufene gefunden haben, die sich der Aufgabe widmen, überall, besonders aber unter den Hausfrauen das richtige Verständnis und den nötigen Willen zu wecken. Durch Drucksachen, Vorträge und Vorführungen verschiedener Art werden die Frauen über die uns bei längerer Dauer des Krieges drohende Hungerrationsgefahr aufgeklärt und belehrt, wie sie zu wirtschaften haben, um ihr zu begehren: was sie von den noch verfügbaren Nahrungsmitteln bei einem gewissen Zeitraum ihren Familienmitgliedern geben müssen, um deren physiologischen Bedürfnisse zu befriedigen. Die Zahl der Leute, die alle zur Erteilung einer derartigen Unterweisung nötigen Kenntnisse besitzen, ist allerdings nur klein und ihre Arbeit wird dazu noch häufig durch Halbweiser gehindert, die ihre falschen Ansichten auf den Markt bringen und dadurch verwirrend auf die zu Belehrenden wirken. Ich habe mich deshalb gefreut, daß derjenige unserer Mitbürger, der in erster Reihe berufen ist, aufklärend zu wirken, Dr. L. Grünhut, seinen auf Veranlassung des Wiesbadener Stadtrates für Frauenberechtungen gehaltenen Vortrags „Der Kampf der deutschen Hausfrau gegen den englischen Hungerungsplan“ recht drucken ließ. Ich bin überzeugt, daß diese Veröffentlichung eine glänzende Wirkung üben wird.“ Das Büchlein ist im Verlage der Hofbuchhandlung Heinrich Staudt erschienen und zum Preise von 20 Pf. zu kaufen.

Wiesbadener Verwundetenliste.

In der Auskunftsstelle in der „Loge Plato“ liegen außerdem die Verwundetenlisten folgender Lazarette aus: Frankfurt a. M., Mainz, Bingen, Eltville, Niddesheim, Dettlich, Binsfeld, Volkrads, Geisenheim, Schlangenbad, Langenschwalbach, Idstein, Kloster-Eberbach und Trier.

Zugang vom 6. und 7. März.

Altdorfer, Wiesbaden, R.-N.-M. 21/1 (Notes Arena), Becker, Niddesheim, R.-N.-M. 80/11 (Wahnsch.-Paraden), Kühn, Dettlich, R.-N.-M. 80/1 (Wahnsch.-Anhalt), Penzoldt, Wiesbaden, R.-N.-M. 21/1 (Paraden u. d. Eiden), Scherf, U.-O., Wiesbaden, R.-N.-M. 80/9 (Wahnsch.-Paraden), Schlemmer, U.-O., Nalmenich, R.-N.-M. 87/7 (Wahnsch.-Anhalt), Zeis, Borch, R.-N.-M. 80/1 (Wahnsch.-Paraden).

165. Nachtrag. — Ergänzungen.

Bingel, E., Wehrm., Mappersheim, R.-N.-M. 80/6 (Hot. Spiegel), Böckhöfer, B., Binsfeld, R.-N.-M. 80/6 (B. Paulinenh.), Figgel, A., Wehrm., Ober-Altbaum, R.-N.-M. 80/6 (B. Paulinenh.), Flögel, G., Waldw., Frankfurt, R.-N.-M. 80/3 (Paulinenh.), Heupel, R., Odersdorf, R.-N.-M. 80/3 (Paulinenh.), Hoffmann, A., Wehrm., Rüdert, R.-N.-M. 80/6 (B. Paulinenh.), Henberg, R., Wehrm., Elise, R.-N.-M. 80/6 (B. Paulinenh.), Kell, Chr., U.-O., Naurod, R.-N.-M. 80/2 (Paulinenh.), Kisting, B., Frankfurt, R.-N.-M. 80/4 (Paulinenh.), Maurer, C., Wehrm., R.-N.-M. 80/12 (Hot. Metropole), Mayer, M., Stein, R.-N.-M. 80/4 (Paulinenh.), Scheide, G., Wehrm., Groß-Pottmar, R.-N.-M. 80/6 (B. Paulinenh.), Schulte, W., Wehrm., Niddesheim, R.-N.-M. 80/2 (Hot. Metropole), Steioff, G., Wehrm., Dorn, R.-N.-M. 80/1 (Paulinenh.), Weber, M., Wehrm., Götting, R.-N.-M. 223/2 (Paulinenh.), Werner, J., C.-M., Bismar, R.-N.-M. 80/1 (Paulinenh.).

Ein erfreuliches Interesse für die neue Kriegsanleihe macht sich auch hier in den bürgerlichen Kreisen bemerkbar. Bekanntlich sind von der Reichsschuldenverwaltung auch die Kreditgenossenschaften als Zeichnungsinstitute für die Kriegsanleihe auserkoren. Davon ist nun ausgiebiger Gebrauch gemacht worden. Wir erfahren, daß in einer hiesigen Genossenschaftsbank bis jetzt allein schon über 2 Millionen Mark gezeichnet worden sind. Das Ergebnis ist um so erfreulicher, als bis zum Endtermin noch 10 Tage bevorstehen. Bei der ersten Anleihe wurden bei derselben Bank über 4 Millionen gezeichnet, doch machte sich damals das Interesse erst in den letzten Tagen bemerkbar.

Kalte Tage stehen uns noch bevor. Nach den Mitteln der Wetterwarte hat sich das nordöstliche Hochdruckgebiet plötzlich nach Westen ausgedehnt und bedeckt zurzeit die ganze nördliche Hälfte Mitteleuropas. Bei trockenen kalten Winden ist eine rasche Abnahme der Bewölkung und weitere Abnahme der Temperatur zu erwarten. Es steht also eine Kälteperiode bevor, die sich besonders nachts empfindlich bemerkbar machen dürfte. Tagsüber dürfte die Sonne schon genügende Kraft haben, um die Frostercheinungen einigermaßen herabzumildern.

Sturz vom Rade. Gestern Nachmittag gegen 2 Uhr wurde die Sanitätswache nach dem Paulbrunnengraben gerufen, wo der sechzehnjährige Schüler Felix Freyher v. Ompeda vom Rade gestürzt war und am Kopf Verletzungen erlitten hatte. Er wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Zugverspätung. Der um 1 Uhr 19 Min. mittags in Wiesbaden fällige Zug Nr. 58 Effen-München traf am Montag infolge einer Verspätung auf der Rheinstraße mit einhundertjähriger Verspätung ein. Die fahplanmäßigen Anschläge sowohl hier als in Frankfurt konnten infolgedessen nicht erreicht werden, was zur Einlegung von Verzögerungen Veranlassung gab.

Unkostenfreie Feldpostkarten. Im Feldpostverkehr werden teilweise im Privatwege hergestellte Feldpostkarten benutzt, die von den amtlichen Feldpostkarten dadurch abweichen, daß der Vorder- und Rückdruck nicht auf dem linken Teile der Vorderseite, sondern oben an der Längsseite angebracht ist. Solche Karten entsprechen nicht den bestehenden Vorschriften, nach denen die im Privatwege hergestellten Feldpostkarten mit den amtlichen im Vorderdruck genau übereinstimmen müssen. Vor der Verwendung und Benutzung jener abweichenden Feldpostkarten wird namentlich auch deshalb gewarnt, weil sie den großen Nachteil haben, daß der so wichtige handschriftliche Absendervermerk durch den Aufgabestempel teilweise verdeckt und unleserlich gemacht wird.

Umrechnungsverhältnisse im Postverkehr. Die Schweizerische Postverwaltung hat das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen an Kriegseingekerkte in Frankreich bei der Umschreibung in Bern auf 104 Fr. für je 100 Fr. festgelegt. Wenn also in Frankreich 100 Fr. dem Gefangenen ausbezahlt werden sollen, so ist in Deutschland der jeweilige Gegenwert von 104 Fr. einzuzahlen. — Das Umrechnungsverhältnis für Postanweisungen aus Dänemark nach Deutschland ist von der dänischen Postverwaltung auf 86 Kronen 75 Öre = 100 Mark festgelegt worden.

Die bessere Versorgung der Hinterbliebenen der Kriegsteilnehmer war in den letzten Tagen der Gegenstand von Verhandlungen, die im Auftrag der großen Verammlung von achtundfünfzig wirtschaftlichen Verbänden, die am 23. Februar im Herrenhaus stattgefunden hat, der Bund der Landwirte und der Hausbau unter Hinzuziehung von Vertretern der einzelnen Berufsgruppen mit den obersten Reichsbehörden geführt haben. Ueberall, beim Reichssekretär, dem Staatssekretär des Innern und dem Kriegsminister, fand die Deputation mit ihren Vorschlägen, die sich innerhalb der bekannten Richtlinien der Berücksichtigung des bürgerlichen Arbeitseinkommens bei der Festsetzung der Hinterbliebenenrente der Kriegsteilnehmer bewegen, Teilnahme und lebhaftes Interesse. Insbesondere hat auch der Reichsfinanzminister es zum Ausdruck gebracht, wie stark ihn die wirtschaftlich schwierige Lage so vieler Opfer des Krieges bewege. Es darf für die vorgetragenen Wünsche ernsthafte Prüfung und, soweit dies finanziell irgend zulässig ist, auch wohlwollende Berücksichtigung sicher erhofft werden.

Von der Eisenbahn. Bei den Schnell- und Personenzügen auf der Eisenbahn ist jetzt die Einrichtung getroffen worden, daß zur Beförderung von Militärpersonen sogen. Wagen 3. Wagenklasse mitgeführt werden, welche an der Außenseite durch ein Schild die entsprechende Aufschrift tragen. Eine bahnamtliche Bestimmung gibt bekannt, daß für Eisenbahnbedienstete, welche zum Besuche von belehrten Vorträgen über sparsame Wirtschaftsführung während der Kriegszeit von dem Bohnort und dem Drie, wo der Vortrag stattfinden soll, freie Fahrt gewährt wird. Es ist aber darauf zu achten, daß nur diese Befuche in Frage kommen.

Die Kriegsnahrungs- und Brotfrage. Die acht großen Versammlungen, welche am Samstag, den 13. März, abends 8 1/2 Uhr, hier in den größten Sälen der Stadt abgehalten werden, sollen sowohl die Lage unserer Kriegsnahrungsverhältnisse als auch die Brotfragen-Ausgabe großartig schildern an Hand eines neuen „Merksblattes“, welches den Teilnehmern sachgemäß erläutert werden soll. Diese Versammlungen sollen aber auch den einkaufenden Willen der Zuhause-Gebliebenen kundgeben, gegen die britische Hunger-Kampfanlage ebenso „durchzuhalten“, wie unsere Feldgrauen im Osten und Westen gegen die in Massen andringenden Feinde. Als Redner sind ausserdem die Herren Stadtverordneter Demmer, Dr. Gense, Dr. phil. Grünhut, Lehrer Hartmann, Sekretär der Landwirtschaftskammer Kaiser, Pfarrer Lieber, Stadtrat Philipp und Prof. Dr. Weintraut.

Erschöpfte

trinkt Bioson das grosse Paket, lange ausreichend 2 Mk. 3.- in Apotheken, Drogerien, &

Die Jacht, die „U 21“ beschloß.

London, 7. März. (T.-U.-Tel.) „Daily Chronicle“ gibt über die Jacht, die am 1. Febr. „U 21“ an der Irischen See beschloß, Einzelheiten, die, wie das Blatt behauptet, es bereits am 17. Febr. erhalten hat, aber jetzt erst veröffentlicht werden darf. Demzufolge ist diese Jacht, die früher in Privatbesitz war, bei Ausbruch des Krieges der Admiralität zur Verfügung gestellt worden und tut seitdem Dienst als Patrouillenschiff in der Irischen See. Als das deutsche Unterseeboot „U 21“ in den letzten Januartagen an der Mersey-Mündung drei englische Schiffe in den Grund bohrte, war das Patrouillenschiff nicht weit von dem Schauplatz der Tötung des „U 21“ entfernt. Am 1. Febr. um 9 Uhr morgens erhielt es Nachricht, daß ein Unterseeboot zwischen Ribboud und Kollare gesichtet worden war. Der Befehlshaber des Schiffes nahm sofort Kurs nach dem angegebenen Punkte und sichtete plötzlich auf 4 bis 5000 Yards ein Unterseeboot. Beherrschter wachte wahrscheinlich nicht, daß die Jacht bewaffnet war, die sofort mit ihren beiden achtschüssigen Geschützen Feuer auf das Unterseeboot gab und nach 5 Salven die Schussweite gefunden hatte. Alles in allem gab jedes Geschütz 9 Schuß ab, von denen man glaubt, daß einige getroffen haben. Das Unterseeboot verschwand plötzlich in den Wellen und die Besatzung der Jacht glaubt sicher, das Boot schwer beschädigt zu haben.

Daß dies nicht der Fall war, braucht wohl nicht hinzugefügt werden, denn „U 21“ hat sich dem englischen Handel inzwischen bereits zu wiederholten Malen unbeschadet bemerkbar gemacht.

Beschlagnahme eines amerikanischen Dampfers.

Washington, 8. März. (Tel. Ctr. Pres.) Nach einer Meldung der Agence Havas soll ein englischer Kreuzer den amerikanischen Baumwolldampfer „Pacific“ beschlagnahmt haben.

Genf, 9. März. (Tel. Ctr. Pres.) Die Botschafter der Vereinigten Staaten in Paris und London erbat Einzelheiten über die näheren Umstände, unter denen die Beschlagnahme des amerikanischen Flagge tragenden, mit Baumwolle beladenen Dampfers „Pacific“ erfolgte.

Unter falscher Flagge.

Hamburg, 8. März. (Tel. Ctr. Pres.) Der vom Sa Plata in Rotterdam angekommene englische Dampfer „Presidente Bunge“ hat seine Ueberfahrt unter holländischer Flagge und unter dem Namen „Maasland“ gemacht.

Genf, 9. März. (Tel. Ctr. Pres.) Der englische Dampfer „Surrey“ von 4000 Tonnen Raumgehalt, der eine Ladung Gefrierfleisch von Liverpool nach Lüttich bringen sollte, ist gesunken. Nach der einen Meinung soll er auf eine Mine aufgelaufen sein, nach einer anderen wurde er durch ein deutsches Unterseeboot versenkt.

Ein englisches Handelsschiff durch ein deutsches Flugzeug bombardiert.

London, 8. März. (T.-U.-Tel.) Der englische Dampfer „Dalsland“, der auf dem Wege von Kalkutta nach Dundee mit 20 unterwegs war, sichtete, wie bereits kurz gemeldet, bis 30 Meilen von der Küste von Essex entfernt, einige Flugzeuge, die in einer Höhe von ungefähr 2000 Fuß aus Ost- und südöstlicher Richtung kamen. Sie flogen im Kreis über das Schiff und schlugen dann den entgegengesetzten Kurs ein. Plötzlich leuchtete eines der Flugzeuge auf. Es wurde ein lautes Pfeifen in der Luft gehört und ein rundes schwarzes Ding flog einige Fuß oberhalb der „Dalsland“ in die See. Ein Donnerstschlag folgte und eine hohe Wasserfontäne spritzte in die Luft. Als die unter Deck befindlichen Mannschaften durch die Explosion alarmiert sich auf Deck begaben, flog eine zweite Bombe, die besser gezielt war, in unmittelbarer Nachbarschaft des Schiffes in die See. Die Maschine hatte die Form der Tauben, eine dunkelgelbe Farbe und auf der Unterseite seiner Flügel große Kreuze, die mit bloßem Auge erblickt werden konnten. Der Aeroplane kreuzte nochmals über dem Schiff und warf

eine dritte Bombe ab, die kurz hinter dem Schiff in das Kielwasser des Dampfers flog. Der Kapitän ließ die Dampfsirenen heulen, um Unterstützung heranzuziehen, die Flugmaschine verschwand jedoch in wenigen Augenblicken über dem Horizont in der Richtung, die ihre Gefährten eingeschlagen hatten.

Judenstellung zweier neuer französischer Schlachtschiffe.

Paris, 8. März. (T.-U.-Tel.) In den nächsten Tagen sollen die beiden französischen Schlachtschiffe „Provence“ und „Bretagne“ in Dienst gestellt werden. Die Schiffe werden eine Wasserverdrängung von je 28.500 Tonnen haben und je 1100 Mann der Besatzung zählen. Der Befehlshaber der „Bretagne“ führt eigenartigerweise den Namen Allemant.

Auflösung der Legion Garibaldi.

Mallorca, 8. März. (Tel. Ctr. Pres.) Das Genueiser Blatt „Gazzetta“ meldet aus Venedig, daß der französische Botschafter den Oberst Velson, Kommandant des Depots von Avignon, telegraphisch angewiesen hat, die Garibaldianer-Legion aufzulösen. Die Gründe für diese Maßregel seien unbekannt. Der „Ar. S.“ zufolge durchziehen Patrouillen Avignon, um die Ordnung unter den Garibaldianern aufrecht zu erhalten.

Ankunft der deutschen Invaliden aus Frankreich.

Karlsruhe, 9. März. (Tel. Ctr. Pres.) Bis zum Samstag waren in Konstanz 826 Schwerwundeten aus Frankreich angekommen. Am Mittwoch trafen 217, am Donnerstag 223, am Freitag 220, am Samstag 106 Verwundete ein. Prinz Max von Baden begrüßte die Invaliden im Namen des Kaisers und Großherzogs. Der Kaiser verließ sämtliche Angekommenen das Eisener Kreuz.

Vom deutschen Gesandten im Haag.

Rotterdam, 8. März. (Tel. Ctr. Pres.) Der deutsche Gesandte im Haag ist, wie der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet, seit einiger Zeit nicht wohl. Er kann sich aber die von den Ärzten vorgeschriebene Ruhe nicht gönnen, weil die Umstände ihm zurzeit eine große Arbeit auferlegen. Der Gesandte befindet sich der „Fr. St.“ zufolge in ärztlicher Behandlung.

Der Untergang der russischen 10. Armee.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns über den Untergang der russischen zehnten Armee noch folgendes geschrieben:

Am 21. Februar hatten die Reste der zehnten Armee im Augustower Forst die Waffen gestreckt, nachdem alle Versuche des russischen Armeeführers Generalis Sievers, mit den ihm verbliebenen, über den Vobor und nach Grodno entkommenen Armeeteilen die eingekesselten vier Divisionen herauszubringen, unter schwersten Verlusten gescheitert waren. Der Wald von Augustow barg nun eine ungeheure Beute.

Sie zu bergen, war keine Kleinigkeit, da die deutsche Truppe auch in den auf die Kapitulation folgenden Tagen eine Anzahl russischer Angriffe abzuwehren hatte, die von frischen feindlichen Truppen aus der Festung Grodno heraus und über den Vobor hinweg geführt wurden. Trotzdem trafen schon vom 23. Februar ab die ersten erbeuteten Geschütze in Suwalki und Augustow ein, deren Zahl sich von Tag zu Tag vermehrte, jedoch hier große Parks von je achtzig bis hundert Geschützen jeden Railers entstanden. Längere Zeit beanspruchte die Bergung der übrigen Beute. Da lagen ungeheure Mengen in dem Waldgebiete östlich von Augustow bis hinauf nach Malatze. Auf der großen Straße nach Grodno zwischen Augustow und Lipsk waren allein etwa fünfzig vollgepackte russische Munitionswagen stehen geblieben. Auch der Weg über Czarnobrod-Malatze-Supoklin zeigte auf Schritt und Tritt die Spuren des russischen Rückzuges. Nahe diesen beiden

Strahlen begegnet man im Forst überall flüchtig aufgeworfenen russischen Schützengraben und Schützengarnen sowie notdürftig errichteten Erdhöhlen oder Erdlöchern. Schier unermesslich wurde die Beute in dem Grodno zu gelegenen südöstlichen Teil des Augustower Forstes, wo die eingekesselten vier Divisionen die letzten Tage zugebracht und wo sie schließlich auch kapituliert haben. Beim Vorwerk Dubinowo zählte man allein hundert Kriegsfahrzeuge aller Art. Vorgesetzte Artillerie- und Bagagepferde umschwärzten zu Duzenden das Vorwerk, viele davon trugen noch ihre ganzen Geschütze, andere hatten sich dieser schon entledigt. Reihliche Vorräte waren bei den Dörfern Markow und Bogatzi zu beobachten. Bei Volkusich betrug die Zahl der liegenden Munitionswagen und Fahrzeuge der Gefechtsbagage mehrere hundert. Ganze Stapel russischer Gewehre waren hier aufgeschichtet, daneben lagen Fernsprengerät und Geschütze in großer Zahl. Am größten aber war das Bild der Zerstörung in dem Waldgelände zwischen dem Gut Volkusich und dem Vorwerk Moned. Hier lagen ganze russische Bagagekolonnen, die vom deutschen Artilleriefeuer niedergemacht worden waren. Beim Vorwerk Moned erlitt eine ankommende im Uebergang über den Volkusichbach bearbeitete Munitionskolonnen ein gleiches Schicksal. Die gefüllten Munitionswagen lagen hier teilweise umgekippt rechts und links des Weges beiderseits des Baches. Einige Fahrzeuge wurden von den durchgehenden Wägen bis an Wasser gezogen und konnten hier um. In dem tiefen Mühlenschacht hingen zwei Pferde, die in ihrer Verzweiflung hineingesprungen und hinuntergeklüppert waren, da sie ankommend die Brücke selbst gerettet vorgefunden hatten. Bei Partinski und Starosibirsk findet man die Spuren des letzten russischen Widerstandes in Gestalt von Schützengraben und Erdlöchern. Von hier aus machten die Russen die letzten Versuche, den eisernen deutschen Ring zu durchbrechen. Auf der Westseite amischen Moned und Partinski lagen hunderte schwerer russischer Granaten, die hier von den Kanonieren fortgeworfen oder bei der Kapitulation liegen geblieben waren.

Von nicht unerheblichen Interesse ist eine Reihe russischer Befehle.

Die in den Befehls- und Telegraphenbüchern der Bagagen der höheren Stäbe gefunden wurden. Wir geben den Wortlaut von einigen dieser Befehle hier wieder. Das Oberkommando der russischen zehnten Armee erließ am 5. Dezember den folgenden Befehl: „Der Oberbefehlshaber hat plötzliche Befolgung des Befehls der Obersten Heeresleitung angeordnet, wonach beim Angriff alle männlichen Landeseinwohner im arbeitsfähigen Alter vom zehnten Lebensjahre ab vor sich herzutreiben sind.“

Befehl vom 5. Dezember: „Der Oberbefehlshaber der Nordwestfront teilt telegraphisch mit, daß bei ihm täglich Klagen der Landeseinwohner über Plünderungen eintreffen. Es sollen dagegen die härtesten Maßnahmen ergriffen werden. Es sind Fälle vorgekommen, daß feindliche Truppen unsere Dörfer durchzogen und diese völlig unbesetzt ließen, während unsere eigenen Truppen diese Dörfer hinterher ausplünderten haben. Es ist sehr bedauerlich, daß solche Fälle in unserer Armee vorkommen.“

Befehl vom 7. Februar: „Der Stabskommandierende hat befohlen, auf die sich häufenden Fälle des Fehlens jeder Verbindung längs der Front und bei den hintereinanderliegenden Truppenteilen hinzuwirken. In dieser Hinsicht ist die Nachlässigkeit soweit gegangen, daß selbsthin zwei zum Angriff angesetzte Truppenteile hat gegen den Feind gegeneinander selbst vorgehen und sich im Feuergefecht Verluste aufwachten, wobei sie erst auf Entfernung eines Bajonettangriffs halt machten.“

Befehl vom 9. Februar (Meldungsbeleg): „Geschütze, die nicht mitgenommen werden können, sind zu verzerren. Geschütze und Aufsätze sind herauszunehmen und wenn möglich in den nächsten See zu versenken. Die Geschütze sind mitzuführen oder, wenn dies unmöglich ist, zu versenken.“ (Nach Gefangenenangaben wurden in Ostpreußen schwere Geschütze verzerren und die betreffende Stelle mit einem Holzkreuz versehen, um ein Auffindens vorzubeugen.)

Der Chef der Gendarmerie des Kreises Suwalki ordnete an: „In letzter Zeit beginnen Briefe unserer Kriegesgefangenen einzutreffen. Es ist aufgefallen, daß Briefschreiber, um ihre Briefe schneller zum Ziele gelangen zu lassen, zu der List greifen, das Leben in der Gefangenschaft im günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Die unvollständigen Empfänger dieser Briefe können sich hierdurch eine verkehrte Vorstellung der wie bekannt sehr schweren Lebensbedingungen

hanneskirche wurde ein prachtvolles Triptichon von Rubens nach Antwerpen gebracht, ein weniger bekanntes Werk des Künstlers: „Die Anbetung der Könige“.

Der Magistrat von Antwerpen hatte 1609 dieses Bild für den Saal des Rathhauses bestellt. Das Gemälde kam aber in das Museum nach Madrid, ein gleiches in heute eine Perle des Antwerpener Museums und das dritte mit zwei Altarbildern, welche das Martyrium eines Heiligen und die Taufe Christi im Jordan darstellen, ist das Bild aus Mecheln. Aus der Diebstahlskirche in Venedig wurde der berühmte „Rissgauer Petri“ von Rubens in das Museum nach Antwerpen gebracht. Die Antwerpener Blätter haben sehr auch mit begeisterten Freuden festgehalten, daß diese Bilder von Rubens nach Antwerpen sind.

In Antwerpen habe ich auch folgende interessante Mitteilung über den Verbleib eines der bedeutendsten Werke der flandrischen Kunst, ja der Malerei überhaupt empfangen. Als die Deutschen in Gent einzogen, fehlte — das ist ja bereits bekannt — dort im Dome des St. Bavo das berühmte Altarbild „Die Anbetung des Lammes“, das Hauptwerk der Brüder van Eyck. Auf Anfrage der deutschen Behörde hieß es, das Werk, in welchem zum ersten Mal die Ueberlegenheit der Malerei und zwar in einem wahrhaften Gebilde christlichen Glaubens geprägt wurde, sei nach London gebracht worden.

Eine plämierte Zeitung in Antwerpen „Het Vlaamische Nieuws“ veröffentlichte nun vor wenigen Tagen ein Protokoll über die Ansage eines aus Gent nach England geschickten Herrn, der Vorüberder des dortigen Kirchenrates sein soll, nach welchem nur die Flügel des Altarbildes „Die Anbetung des Lammes“ nach England gebracht wurden.

ist diese Ansage richtig — und man kann es wohl annehmen — dann sind die Engländer, welche gewiß auf die Entfernung des berühmten Altarbildes nach London gedungen haben, von den guten Gentern an der Nase geführt worden. Denn nur die mittleren Tafeln des Altarbildes: Gottvater, Maria, Johannes der Täufer und die Engel von Hubert van Eyck und des Mittelbildes „Der Brunnen des Lebens“ von Hubert und Jan van Eyck sind an dem Gent Altarbild eck. Die Flügelbilder zu St. Bavo in Gent sind Kopien. Die echten Flügel befinden

sich teils im Berliner Kaiser Friedrich-Museum („Die Streiter Christi und die gerechten Richter“, sowie „Jodokus Bad und seine Frau“, die Stifter des Altarbildes), teils im Museum in Brüssel (Adam und Eva). Die eben genannten Flügelbilder, die von beiden Brüdern geschaffen wurden, verkaufte im Jahre 1816 der Generalvikar des Bistums Gent Franz de Surre in Abwesenheit des damaligen französischen Bischofs von Gent für 3000 holländische Gulden an den bekannten holländischen Kunsthändler Lieuwenshuis, der sie kurze Zeit darauf um 100.000 Franc dem englischen Sammler Sothby verkaufte. Mehrere Jahre später — ich glaube 1821 — erkaufte die preussische Regierung die Flügelbilder von Sothby für 40.000 Franc. Berlin bekam aber nicht die Teile „Adam und Eva“. Diese wanderten nach Brüssel. Das Mittelbild der „Anbetung des Lammes“ wird sich zweifellos in einem Keller an Gent befinden. Die Gentler werden wohl wissen, daß es ihnen doch sicherer war als in London. Was ist von England bitter enttäuscht worden, warum soll sich Belgien nicht rächen?

Julius Strich, Kriegsberichterstatter.

Theater und Konzerte.

Residenz-Theater. Wiesbaden, 8. März. Zum 60. Geburtstag von Wilhelm Jacoby wurde am 6. und 7. März „Pension Schöller“ neuinszeniert gegeben und brachte volle Häuser und — wie schon an anderer Stelle erwähnt — am Samstag dem Verfasser stürmische Ovationen sowie viele Ehrungen in Gestalt kostbarer Vorberfrank-Widmungen. Der alte Schwanz verfehlte auch in neuer Besetzung nicht seine Wirkung; das Publikum vergaß angesichts der Irrungen von Philipp Klaproth (Willi Stealer), der Wirrungen von Josefina Krüger (Motel van Dorn), Fritz Bernhardt (Gern. Kesseltäger) sowie der übrigen Pension Schöller-Gäste — die infolge eines tollen Einfalls von Klaproth jun. (Rudolf Bartal) seinem Onkel als Irrenanfallspatienten vorgeführt wurden — völlig die veränderten Verhältnisse. Als seien wir alle wieder um ein Vierteljahrhundert verjüngt und als lebten wir noch in einer längst entschwundenen, friedlichen Epoche, in der die „Pension Schöller“ das neueste Zuglück bedeutete. Die Heiterkeit, die war auf

jedem Fall die alte geblieben; man lachte wieder von Beinn bis zum Schluss in allen Zonarien. Den Höhepunkt der Genüsse der von Resdor Brühl geleiteten „Pension Schöller“ brachte aber entschieden das ledesmalige Erscheinen des angebenden Rimen Eugen Rimpel, den Georga Jacoby a. G., der älteste Sohn des Verfassers, mit glänzender Zungenfertigkeit und awerchfellerklärten n-Geuten spielte. — Auch am gestrigen Abend des 8. März, des eigentlichen Achtages, fand das Residenz-Theater nochmals im Zeichen von Wilhelm Jacoby. Sein „Miles mobil“ ging in Szene und erfreute das zahlreich erschienene Publikum.

Erstaufführung im Kgl. Opernhaus Berlin.

Aus Berlin, 7. März, schreibt uns unser Musikberichterstatter: „Die sieben Raben“, wie die Beschriftung „Gurnanthe“ nunmehr heißt, haben die Feuerprobe im Königl. Opernhaus gut bestanden. Dr. Hans Joachim Moser, der den kühnen und schwierigen Wiederbelebungsversuch unternommen hat, erntete einen schönen Erfolg. Sein Text folgt der Weberischen Musik mit überaus feiner Regsamkeit. Es gab rhythmisch keinerlei Störungen oder Härten. Anders ist allerdings die Frage, ob sich der Geist der Dichtung mit dem der Musik deckt. Im letzten Bild sehen sie sich etwas auseinander. Aber man ist froh die fröhliche, flüssige und reiche Musik Webers in einer befriedigenden Verbindung genießen zu dürfen. Sie wird sicher viel Freunde erhalten.

Das Kgl. Opernhaus verwendete großen Fleiß an die Aufführung. Die Bühnenbilder waren Schwindischen Vorzügen nachempfunden und harmonisierten mit dem Märchenstoff. Das Orchester, unter Kapellmeister Bloch Leitung hatte den richtigen Vortragssinn. Hier und da dürfte das Tempo gemäßigter, einige Streichfiguren laubere sein.

Die Rolle des Märchenprinzen war mit Herrn Unkel nicht gut besetzt. Sein Desbentenor, der sowieso nicht sein und geschmeißte Klinge, ist für die lyrische Partie zu schwer. Dagegen waren die See bei Frau Lux, und die Entführin bei Frau Safaren-Wag gut aufgezogen. Die Partien des Ranzlers und seiner intrigierenden Gattin, von Herrn Wilsch und Frau Pfeffer-Wurdach gut gegeben, erinnern an die Telramund-Ortrud-Partien.

unserer in feindlicher Gefangenschaft befindlichen Soldaten machen und auf diese Weise eine verführerische Wirkung auf unsere Truppen ausüben. Die Verbreitung solcher, der Wahrheit nicht entsprechender Mitteilungen bei den Truppen und Dienstpflichtigen erscheint unerwünscht."

Dieselbe Stelle erhielt am 29. Februar folgende, als ganz geheim bezeichnete Weisung über die Behandlung deutscher Kriegsgefangener Offiziere: "Nach Mitteilungen, die dem Stab des Dünaburger Militärbezirks zugegangen sind, sind in der letzten Zeit wieder Fälle beobachtet worden, in denen Kriegsgefangenen, besonders Offizieren, zu weitgehender Aufmerksamkeit und Vergünstigungen zuteil wurden. Der Oberkommandierende befiehlt daher die strenge Befolgung folgender Vorschriften: 1. Kriegsgefangene Offiziere sind in Wagen dritter Klasse, aber getrennt von den Mannschaften, zu befördern. Sie dürfen ihre Vursen nicht bei sich behalten; diese sind vielmehr mit den übrigen Mannschaften zu befördern. 2. Als Offiziersquartiere sind die gleichen Räume wie für Mannschaften auszusuchen, aber getrennt von diesen. 3. Die Offiziere erhalten dasselbe Essen wie die Mannschaften. Besondere Vergünstigungen sind durchaus unstatthaft. Unterschrift (unleserlich) Oberst."

Die Lage am Dunajec und bei Przemyśl. Ruhe auf der ganzen Front.

Von unserem auf den Kriegsschauplatz in den Karpathen entsandten Kriegsberichterstatter erhalten wir folgendes, vom Kriegspressequartier genehmigtes Telegramm:

R. u. K. Kriegspressequartier, 7. März. (Oken.)

Ein von der Front am Dunajec zurückgekehrter Offizier erzählt mir:

"Nachdem wir den größeren Teil der Monate Januar und Februar mildes Frühlingswetter hatten, ist nun im März ein arger Nachwinter eingetreten. In den letzten Tagen schneite es wieder so heftig, daß in einzelnen Teilen des Gebirges der Schnee zwei Meter Höhe erreichte. Das behinderte naturgemäß jede Operation."

Ich kann versichern, daß an unserer Front am Dunajec etwa sechs Tage hindurch kaum ein Schuß gefallen ist."

Gestern hat plötzlich, ebenfalls unvermittelt, Tauwetter eingesetzt, und der Schnee geht schnell in Wasser über. Man darf damit rechnen, daß an allen Teilen der Front, besonders aber in den Karpathen, dieses Wetter auch weiterhin noch Ruhe bedingen wird."

Die Soldaten draußen haben sich ganze Schneefelder gebaut und halten die Wetterstürze vorzüglich aus. Der Gesundheitszustand ist infolge strengster Vorkehrungsmaßnahmen ausgezeichnet, und die Stimmung dementsprechend gut."

Ich nahm dann Gelegenheit, mich über die Vorräte am Przemyśl zu orientieren, und erhielt die Versicherung, daß auch dort vollständige Ruhe herrscht."

Ernst Klein, Kriegsberichterstatter.

Der Karpathenwinter.

R. u. K. Kriegspressequartier, 8. März. (Tel. Str. Bln.) Überall sind die Aktionen größeren Stils zum Stillstand gekommen. Für uns ist eine günstige Änderung der Lage nur infolge eingetreten, als jetzt auch die Russen, und vielleicht stärker als wir, durch den Winterumschlag in ihrer Aktionsfreiheit behindert sind, denn während die von uns gehaltenen Kammböden der Karpathen noch ganz unberührt sind, macht sich in der gallischen Senke die Einwirkung des eingetretenen Tauwetters geltend. Die Zuflüsse von Dnjester und Pruth sind über Nacht angeschwollen und überfluteten das schwarze fruchtbare Ackerland. Die Stalakithöhlen stehen unter Wasser und vertreiben den Feind aus diesen bombensicheren Unterschlüpfen. Die russischen Schützengraben sind zu braunen Teichen, die Landstrassen zu schlammigen Pfützen geworden und mit zusammengebrochenen Schlitten, festengeliebenen Geschützen und umgeworfenen Bagagewagen bedeckt. Das noch an Zivilbevölkerung im Lande ist, wird von den Russen zur Ausbesserung der Straßen und zum Trockenlegen der Schützengraben gezwungen. Ihr Prozentsatz an Seuchenkranken ist wieder in die Höhe geschossen. Die Gefangenen erzählen, der Abtransport der Schwerverwundeten, Versenkten und an Erfrierungen Erkrankten, die sich meist in bejammernswürdigen Zuständen befinden, erfolge in großer Eile und ohne Rücksicht auf die Transportfähigkeit. Daß aber auch den Verbündeten der Winter böse mißspielt, ist nicht zu verkennen. Auch ihr Nachschub leidet auf den Südbahnen der Karpathen und unter dem Hochwasser in den Bergen, selbst unter dem Schnee, obwohl sich ihre Munition und Schlittenhunde, darunter die großländischen Hunde des Polarforschers Dr. Köhler, als treffliche Gefährten des Menschen bewähren. (B. Z.)

Deutsches Geld im eroberten russischen Gebiet.

Berlin, 8. März. (Wolff-Tele. Amtlich.)

Der Oberbefehlshaber im Osten setzte für das gesamte von deutschen Truppen besetzte Gebiet Rußlands deutsches Geld als Zahlungsmittel fest, mit einem Zwangskurs von 100 Mark bei 60 Rubel.

Die holländische Sanitätsabordnung verläßt Serbien.

Sofia, 8. März. (Tel. Str. Bln.)

Die holländische Sanitätsabordnung verläßt Serbien wegen ungeheurer Behandlung von Seiten der serbischen Behörden. Die Mitglieder der Abordnung erzählten Ungeheuerlichkeiten über die Gesundheitsverhältnisse des serbischen Heeres.

Amerikas Eingreifen in den japanisch-chinesischen Streit.

Mailand, 8. März. (Tel. Str. Bln.)

Dem „Sera“ wird aus New York gedruckt: Das Staatsdepartement hat den angekündigten Einspruch gegen eine Beschränkung der Integrität Chinas am Freitag in

Un unsere Leser.

Bekanntlich ist niemand über die Kriegslage und den Kriegsforgang so wenig unterrichtet, als der Krieger im Felde, der nur Kenntnis von seiner nächsten Umgebung bekommt. Niemand aber verlangt sehnächtiger nach Nachrichten, als der, welcher selbst im Kriege lebt und dessen ganzes Leben nur im Kriege aufgeht.

Wer seinen Angehörigen im Felde eine Freude machen will,

sorge für Nachsendung der

Wiesbadener Neueste Nachrichten

in das Kriegsland. Das geschieht, indem man uns lediglich den genauen Namen, Armee-Korps, Division, Regiment und Kompanie mitteilt.

Wir senden dann einmal täglich als Feldpostbrief das Blatt nach.

Die Versendung in dieser Art kostet einschließlich des Bezugspreises

monatlich nur M. 1.40.

Der Betrag ist voranzubezahlen.

Bestellungen hierauf nehmen auch unsere Filialen Mauritiusstraße Nr. 12 und Bismarckring Nr. 29 entgegen.

Die Geschäftsstelle

Nikolaistraße 11.

Tokio überreichen lassen und die amtliche Bekanntmachung der von Japan gestellten Forderungen erbeten.

Kopenhagen, 8. März. (Tel. Str. Bln.)

Der Zeitung „Nyt Tidning“ wird aus Peking gedruckt: Präsident Yuan Shikai ruft trotz des Widerstandes einzelner Personen und Parteien zum Zwecke der raschen Durchführung von Reformen eine Konferenz von finanziellen Vertretern ein.

Der amerikanische Gesandte in Peking hat den chinesischen Journalisten erklärt, daß Amerika an der Integrität Chinas interessiert ist und es würde die Ehre Chinas zu wahren wissen. Da Amerika immer die Sicherheit und die Freiheit einer jeden Nation hoch geschätzt hat, so ist es auch verpflichtet, die Sicherheit Chinas zu schützen. Diese Erklärung hat in Peking und in Tokio einen starken Eindruck hervorgerufen.

Die chinesische Presse erörtert lebhaft einen neuen Vorschlag Japans betreffend Abtretung der Philippinen durch Amerika an Japan. Nach allgemeiner Ansicht sind Verwickelungen wahrscheinlich.

In der Nähe von Schantung haben chinesische Soldaten japanische Händler mißhandelt. — Der „Romoje Bremeja“ wird aus Tokio gedruckt: die Mitteilung des chinesischen offiziellen Blattes, daß Japan auf einige Forderungen Chinas gegenüber verzichtet habe, werde nicht bekräftigt. Die Chinesen in Schantung haben infolge der japanischen Forderungen beschlossen, japanische Waren zu boykottieren.

Ablehnung der Forderungen Japans durch China.

Haag, 8. März. (Tel. Str. Bln.)

Dem „Rotterdamischen Courant“ zufolge lehnte China alle japanischen Forderungen betreffend Kiontschou ab. Aus Peking wird die Ankunft 8000 japanischer Soldaten in der Provinz Schantung gemeldet.

Die Krise unabwendbar.

Moskau, 8. März. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

„Rusloje Slowo“ meldet aus Mufken: In Verbindung mit der gespannten Stimmung der Bevölkerung gegen die Japaner hat der chinesische Gouverneur Tschanglian seine Reise in die Provinz zum Zwecke von Truppenbesichtigungen ausgesetzt. Die militärischen Kommissare der Provinzen Giren und Hailundian wurden zur Beratung nach Mufken berufen. Nach Ansicht des japanischen Offiziers stehen die Maßnahmen in Verbindung mit dem unabwendbaren Eintritt einer Krise in den japanisch-chinesischen Verhandlungen.

Der Wiederauftritt des Reichstages.

Am Mittwoch dieser Woche beginnt der deutsche Reichstag eine neue Session, die dritte seit dem Kriegsausbruch. Auch diesmal werden seine Beratungen selbstverständlich durch den Eindruck des gewaltigen Existenzkampfes stehen, den Deutschland seither mit besten Gewinnaussichten geführt hat. Die notwendigen finanziellen Mittel für die weitere Kriegsführung zu bewilligen und die notwendigen wirtschaftlichen Maßnahmen für die heimische Durchführung gemeinsam mit der Reichsregierung zu beraten, das sind auch dieser dritten Kriegstagung wichtigste Aufgaben.

Die finanziellen Verhandlungen knäpfen diesmal an den neuen Etat für 1915 an. Obwohl es bei der Ungewißheit der nächsten Zukunft, bei der Unübersichtlichkeit der zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben des Reiches so gut wie unmöglich ist, jetzt schon zuverlässige Grundlagen für die wichtigsten Posten des Reichshaushalts festzulegen, muß doch der Reichsverfassung genügt und die äußere

Form für die geordnete Fortführung der Regierungsgeschäfte durch die Annahme eines neuen Etats geschaffen werden. Man hat sich dabei mangels anderer Aushilfe im allgemeinen an das Schema des alten Haushaltsplans für 1914 gehalten, dessen Positionen größtenteils unverändert in das neue Etatsjahr mit herübergenommen worden sind, obwohl man von ihrer starken nachträglichen Berichtigungswendigkeit durchaus überzeugt ist. Nur eine Reihe von tiefgreifenden Änderungen, die heute schon erkennbar sind, tragen dem seitherigen Kriegsverlauf Rechnung. Im Etat des auswärtigen Amtes sind die Forderungen für die Botschaften und Gesandtschaften in den feindlichen Staaten gestrichen, im Haushaltsplan des Reichsamts des Innern sind manche Posten zur Unterstützung internationaler Wissenschaft ganz abgesetzt, andere Kulturansgaben stark gekürzt worden, im Etat der Reichspostverwaltung hat man die wiederholt vom Zentrum und der Sozialdemokratie abgelehnte sogenannte Dismarkenzulage der Beamten gar nicht erst wieder aufgenommen, für den Haushalt der Schutzgebiete ist überhaupt kein Etatsentwurf aufgestellt, sondern nur ein Pauschbetrag von insgesamt 16½ Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden, die Militär- und Marineverwaltung haben nur die Hälfte ihres sonstigen Jahresbedarfs für laufende Ausgaben angefordert.

Am einschneidendsten ist aber natürlich die Forderung für allgemeine Kriegszwecke. Sie wird mit 10 Milliarden Mark eingesezt. Sie würden nach den seitherigen Kriegserfahrungen für die erste Hälfte des neuen Etatsjahres, also bis in den Herbst hinein, reichen, falls der Krieg so lange dauert. Ob das tatsächlich der Fall sein wird, vermag natürlich kein Mensch zu sagen, und deshalb werden sich die Reichsboten gewiß nicht sträuben, auch diesen neuen Milliardenkredit auf Vorrat zu bewilligen. Die deutsche Volksvertretung hätte damit dann der Reichsregierung insgesamt schon 20 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt, eine Riesensumme im Vergleich zu den Kriegskosten früherer Zeiten, eine Summe, deren Verzinsung allein mit 1 Milliarde Mark in den neuen Haushaltsplan eingelegt ist. Wie hoch sich danach die den Besiegten aufzuerlegenden Kriegsschuldung beziffern läßt, wenn sie auch bloß die direkten Kriegskosten ersetzen sollte, mag sich jeder unter Hinzunahme der Milliarden- und Millionensummen ausrechnen, die von den Einzelstaaten und Gemeinden noch daneben aufgebracht werden.

Neben der weiteren finanziellen Kriegsrüstung wird aber auch die wirtschaftliche eine Hauptaufgabe der Märzsession des Reichstages bilden. Den äußeren Anlaß dazu wird die Denkschrift über die neuen wirtschaftlichen Maßnahmen des Bundesrates bilden, die nach dem Ermächtigungsgesetz vom August vorigen Jahres der Volksvertretung vorzulegen ist. Sie wird gewiß wieder in vertraulichen Sitzungen des verhärteten Haushaltsausschusses behandelt werden und allen Abgeordneten Gelegenheit geben, ihre und ihrer Wähler Wünsche und Anregungen der Reichsregierung ausführlich vorzutragen. Die Vorgesorgemaßnahmen für die Ernährung des Volkes, für die Durchhaltung des Viehs, für die Beschaffung der notwendigen Rohstoffe, für die Entschädigung schwerverwundeter Kriegsteilnehmer, für die Unterstützung der Kriegsangehörigen und Kriegshinterbliebenen und viele andere Themata bedürfen genauer Nachprüfung und Durchbesprechung mit denjenigen Behörden, die sie erlassen haben. Man nimmt an, daß diese Erörterungen länger als eine Woche Zeit beanspruchen werden. Da auch die zweite Session des Etats nicht ganz kurz sein dürfte, so wird allgemeine Einschränkung des Redebedürfnisses notwendig sein, wenn diese beiden Hauptaufgaben bis Ostern erledigt werden sollen.

Über allen Verhandlungen dieser dritten Kriegstagung aber wird der Geist der einmütigen Opferbereitschaft und nationalen Geschlossenheit walten, der auch die vorhergehenden beiden Sessionen während des Krieges auszeichnete. Damit wird der deutsche Reichstag nur ein Spiegelbild der Gesamthaltung des deutschen Volkes darstellen, das fester als je entschlossen ist, durchzuhalten bis zum siegreichen Ende.

Die Vertagung des Landtags.

Die Regierung hat bekanntlich ins Auge gefaßt, den preussischen Landtag bis zum Herbst (23. November) zu vertagen. Dagegen hatten die Fraktionen im Seniorentenkonvent den Wunsch begründet lassen, die Vertagung nur bis Ende Mai zu erstrecken. In einer Besprechung, die gestern zwischen dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Delbrück und den Fraktionsvorständen stattfand, erklärte sich die Regierung bereit, dem Wunsch des Abgeordnetenhauses zu entsprechen und in die Vertagung bis zum Donnerstag nach Pfingsten, also den 27. Mai, einzuwilligen. Die demgemäß einzubringende Vorlage steht bereits auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung.

Kriegstagung des preussischen Abgeordnetenhauses.

Berlin, 8. März. (Tel.)

Am Ministertisch Lenke.

Der Plak des im Felde gefallenen Abgeordneten Generalmajors v. Dittfurth (konf.) schmückt ein Lorbeerkränze mit schwarzer Schleife.

Präsident Graf v. Schwerin eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min. und gedenkt mit ehrenden Worten des Selbstmordes des Abg. v. Dittfurth, der vorgestern als Komman-

Frauen-Schönheit
verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein reiner, zarter Teint. Alles dies erzeugt die allein echte
Stechenpferd-Seife
die beste Lillienmilchseife
von Bergmann & Co., in Radenb.,
Stück 60 Pfg. — Übereils zu haben.

Geschäftsbericht der DRESDNER BANK für 1914.

Der Weltkrieg, der schon in vergangenen Jahren mehrmals seine Schatten vorausgeworfen hatte, ist im Jahre 1914 Ereignis geworden, traf aber das Wirtschaftsleben Deutschlands glücklich-Heherweise in einer Zeit rückläufiger Konjunktur. Die Abwärtsbewegung, deren Beginn schon im Jahre 1913 zu beobachten war, hatte im ersten Semester 1914 Fortschritte gemacht, war aber auch dann mehr in weichenden Preisen als in den Zahlen der Warenerzeugung zum Ausdruck gekommen. Am Geldmarkt herrschte Flüssigkeit bei niedrigen Leihätzen. Der Börse fehlte zeitweise jede Unternehmungslust, und die Umsätze waren hinter denjenigen der Vorjahre erheblich zurückgeblieben. Die Kurse der Dividendenwerte zeigten eine absteigende Linie, während die festverzinslichen Werte unter der Wirkung der sinkenden Geldsätze ihren Kursstand verbessert hatten und zeitweise reger Nachfrage begegnet waren. Wir hatten Gelegenheit, auf diesem Gebiete zahlreiche Geschäfte erfolgreich durchzuführen; andererseits wurden unsere Gewinne aus der Vermittlung von Effekten- und Konsortial-Konten durch den geringen Umfang der Börsentätigkeit beeinträchtigt. Der erhebliche, etwa M. 3 Millionen betragende Gewinn, welcher im ersten Semester auf Effekten- und Konsortial-Konto erzielt wurde, ist zu Abschreibungen auf die im zweiten Halbjahr durch den Weltkrieg entstandenen Verluste mit verwandt worden.

Der Ausbruch des Krieges löste im ersten Augenblick allgemeine Bestürzung aus. Die in- und ausländischen Börsen waren bereits in den letzten Juli-Tagen geschlossen worden, und das Publikum nahm starke Geldabhebungen vor, welche teils zur Befriedigung der durch den Kriegsausbruch hervorgerufenen Bedürfnisse dienten, zum Teil aber auch in der ersten Angst über die kriegerische Entwicklung thesauriert wurden. Mit den schnellen Erfolgen der deutschen Waffen kehrte jedoch das Vertrauen bald zurück, und wenn auch der Verkehr mit dem feindlichen Ausland naturgemäß vollkommen unterbunden blieb, so boten doch der bis zu einem gewissen Grade wieder in Gang gekommene Handel mit neutralen Ländern sowie der umfangreiche Bedarf der Heeresverwaltung dem gewerblichen Leben eine allmählich sich steigende Beschäftigung. Nicht zum wenigsten ist die im Wirtschaftsleben eingetretene schnelle Beruhigung der grosszügigen Unterstützung zu verdanken, welche Handel, Industrie und Bankwelt bei der Reichsbank fanden, sowie dem entschiedenen Eintreten der letzteren und der massgebenden Wirtschaftskreise gegen den Erlass eines Moratoriums. Auch die schon wenige Tage nach Kriegsausbruch in Tätigkeit getretenen Darlehenskassen des Reiches haben zur Wiederkehr des Vertrauens beigetragen, ebenso die zahlreichen Kriegskreditbanken, an deren Gründung wir sowohl in Berlin wie in denjenigen Städten, woselbst wir Niederlassungen unterhalten, mitgewirkt haben. Die Inanspruchnahme dieser Kriegskreditbanken ist im allgemeinen bisher eine sehr geringfügige geblieben, da die Reichsbank und die bestehenden Kreditinstitute im Verein mit den Darlehenskassen in der Lage waren, das durch den Krieg sehr stark gesteigerte Kreditbedürfnis im wesentlichen zu befriedigen. Unsererseits hatten wir Kreditbeschränkungen nicht vorzunehmen, haben vielmehr durch Gewährung von Krediten, namentlich auch für Heereslieferungen, unserer Kundschaft in grossem Umfange zur Seite gestanden.

Mit der Rückkehr des Vertrauens floss der grösste Teil der in den kritischen Tagen vom Publikum abgehobenen Gelder zurück. Die Einlagen nahmen ständig zu. Die ausserordentliche Flüssigkeit des Geldmarktes liess nur vorübergehend im Spätherbst im Zusammenhange mit den Einzahlungen auf die erste Kriegsanleihe nach. Die Placierung dieser Anleihe mit ihrem so überraschend glänzenden Zeichnungsergebnis kann als eine ausgezeichnete betrachtet werden. — Wir selbst haben für uns und unsere Kundschaft einen sehr erheblichen Betrag der Anleihe gezeichnet.

Der Erfolg der Anleihe ist ein neuer Beweis für die Kapitalkraft Deutschlands. Der Umfang der neuerdings angesammelten flüssigen Gelder lässt auch für die zweite Kriegsanleihe einen starken Erfolg erwarten.

Der Abschluss der Dresdner Bank ergibt für das Jahr 1914 nach Vornahme der Abschreibungen und Rückstellungen einen Bruttogewinn von M. 41 653 290,70 (gegen M. 43 447 490,45 in 1913). Nach Abzug der Handlungsunkosten und Steuern sowie nach Absetzung des Verlustes von M. 774 967,75 auf Effekten- und Konsortial-Konto verbleibt ein Reingewinn von M. 23 999 586,25 (gegen M. 26 278 752,60 in 1913), aus dem wir die Verteilung einer Dividende von 6% sowie eine weitere Abschreibung von M. 5 Millionen auf Kontokorrent- und Konsortial-Konto vorschlagen. Hierdurch ergeben sich erhebliche Minderbewertungen gegenüber den Kursen vom 25. Juli 1914. Wir glauben erwarten zu dürfen, dass ein Teil dieser Abschreibungen späteren Abschlüssen zugute kommen wird.

Die erzielten Gewinne betragen

	1914	gegen 1913
auf Sorten- u. Kupons-Konto	M. 566 076,85	M. 367 683,90
„ Zinsen- u. Wechsel-Konto	„ 24 685 600,95	„ 25 978 297,85
„ Provisions-Konto	„ 13 957 331,60	„ 14 585 127,30
„ Dauernde Beteiligungen	„ 1 880 326,75	„ 1 930 549,55

Bei Beurteilung der Ertragslage auf Zinsen- und Wechsel- sowie auf Provisions-Konto ist in Betracht zu ziehen, dass zu den Ziffern pro 1913 unsere Londoner Filiale mit dem vollen Jahresertrag, pro 1914 aber nur mit den Ergebnissen für das erste Halbjahr beigetragen hat, da uns die Ziffern des zweiten Semesters nicht zu Gebote stehen. Von diesem Gesichtspunkte aus sind auch die nachstehenden Zahlen zu beurteilen:

Es stellte sich der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches auf M. 76 667 333 527,95 (gegen M. 92 379 534 705,65 einschl. London in 1913), die Zahl der bei der Bank geführten Konten auf 200 762 (gegen 200 190 einschl. London in 1913).

Was unsere ausländischen Interessen betrifft, so wurde unsere Niederlassung in London von der englischen Regierung zur Einstellung ihrer Geschäfte und zur Liquidierung unter staatlicher Kontrolle gezwungen. Ihre Bilanz, die uns in Aussicht gestellt wurde, ist bei Abschluss des Berichtes noch nicht eingetroffen, und es entzieht sich unserer Beurteilung, wann wir sie erwarten können. Um die Veröffentlichung unserer Bilanz nicht unter Umständen ins Ungemessene zu verzögern,

mussten wir die sämtlichen Positionen der Londoner Niederlassung aus der Bilanz ausscheiden; der Saldo dieser Stelle erscheint als besonderer Posten. Dabei möchten wir erwähnen, dass nach Berichten des Liquidators dieselbe in der Lage war, allen ihren Verpflichtungen nachzukommen. Wir glauben zu der Erwartung berechtigt zu sein, dass wir aus der Abwicklung Verluste nicht erleiden werden, ebensowenig wie aus unserer Beteiligung bei der Banque J. Allard & Cie. in Paris, bei der als Debitoren, soweit uns ihr Status bekannt ist, nur sichere Firmen in Betracht kommen.

Ueber die uns nahestehenden Auslandsbanken ist zu erwähnen, dass sowohl bei der Deutsch-Südamerikanischen Bank A.-G. wie bei der Deutschen Orientbank A.-G. der Verlauf des ersten Halbjahres ein befriedigender war. Der Kriegsausbruch hat zwar die Kriege in den südamerikanischen Ländern verschärft und die Deutsche Orientbank, deren ägyptischen Niederlassungen gegenüber seitens der englischen Regierung die gleichen Massregeln zur Anwendung gelangen wie bei unserer Londoner Niederlassung, in Mitleidenschaft gezogen, doch dürfen wir hoffen, dass bei beiden Banken auch im zweiten Halbjahr Gewinne erzielt worden sind. Ihre Generalversammlungen finden voraussichtlich erst im Juni statt, und es lässt sich heute noch nicht übersehen, ob die Gewinne zur Ausschüttung gelangen oder zur Verstärkung der Reserven verwandt werden.

Unser Grundstücksbesitz sowie unsere Beteiligungen an Terraingeschäften haben nennenswerte Veränderungen nicht erfahren. Eine Erhöhung der Buchwerte durch Zinsenaufschlag hat weder in diesem Jahre noch jemals vorher stattgefunden; zum Teil sind diese Beteiligungen völlig abgeschrieben.

Herr Dr. Schacht, stellvertretender Direktor unserer Bank, wurde in das Bankkommissariat des Generalgouvernements für Belgien berufen.

Die Zahl unserer Angestellten, ausgenommen diejenigen der Londoner Niederlassung, belief sich am Jahreschluss auf 4807 (gegen 4636 einschl. London in 1913). Etwa 1400 unserer Beamten wurden seit Kriegsausbruch zur Fahne einberufen, und 81 sind seither im Dienste für das Vaterland gefallen. Wir beklagen den Verlust dieser vielen Tapferen und werden ihnen ein dauerndes ehrendes Andenken bewahren. Die Namen der Gefallenen veröffentlichen wir an anderer Stelle dieses Berichtes.

Den Angehörigen der zur Fahne einberufenen Angestellten haben wir, soweit es sich um Unverheiratete handelte, 30% ihres Gehaltes und, soweit Verheiratete in Frage kommen, 60% des Gehaltes nebst einem Zuschlag für Kinder monatlich ausgezahlt. Im übrigen schlagen wir vor, angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Beamtenschaft die Gratifikationen unverkürzt zukommen zu lassen und haben aus diesem Anlass einen Betrag von M. 2 600 000.— bei der Gewinnverteilung vorgesehen.

Nachstehend die üblichen Erläuterungen über die einzelnen Positionen der Bilanz:

Kassa-, Kupons-, Sorten-Konto u. Guthaben bei Noten- u. Abrechnungsbanken.

Bestand am 31. Dezember 1913	M.	68 645 776,20
Eingang	M.	16 792 360 794,45
Ausgang	M.	16 861 006 570,05
	M.	16 762 644 042,—
Es ergab sich demnach für den am 31. Dezember 1914 verbliebenen Bestand ein Saldo von	M.	98 362 528,65
laut Bilanz: Kassa, Kupons und Sorten	M.	45 346 874,35
Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	M.	53 581 731,15
mithin Gewinn aus Kupons- und Sorten-Konto	M.	566 076,85

Wechsel- und Zinsen-Konto.

Das Konto ergab einschliesslich des Kursgewinnes auf Devisen einen Gewinn von	M.	24 685 600,95
Im Portefeuille verblieben am 31. Dezember 1914	M.	330 000 955,30
Stück 46 666 Wechsel im Betrage von	M.	330 000 955,30
u. zwar M. 318 130 314,25 in unverzinslichen Schatzanweisungen des Reiches und der Bundesstaaten und in Wechseln auf deutsche Plätze	M.	11 870 641,05
in fremd. Valuten	M.	330 000 955,30

Die Diskontrate der Reichsbank stellte sich im Jahresdurchschnitt auf 4,80% gegen 5,85% in 1913 und 4,94% in 1912.

Effekten- und Report-Konto und dauernde Beteiligungen.

Bestand am 31. Dezember 1913	M.	160 735 281,25
Eingang	M.	3 188 689 716,85
Ausgang	M.	3 349 424 998,10
	M.	3 212 723 821,80
Es ergab sich demnach für den am 31. Dezember 1914 verbliebenen Bestand ein Saldo von	M.	136 701 176,30
laut Bilanz im Werte von	M.	137 806 535,30
so dass ein Mehr verbleibt von	M.	1 105 359,—
das sich zusammensetzt aus dem Ertrags aus unsern dauernden Beteiligungen an fremden Banken von	M.	1 880 326,75
und dem Verlust auf Effekten- und Konsortial-Konto von	M.	774 967,75

Eigene Effekten waren am 31. Dezember 1914 vorhanden:

a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Bundesstaaten	M.	23 964 184,30
b) sonstige bei der Reichsbank und andern Zentralnotenbanken beleihbare Wertpapiere	M.	4 650 471,20
c) sonstige börsengängige Wertpapiere	M.	20 507 651,30
d) sonstige Wertpapiere	M.	3 557 005,—
	M.	52 679 311,70

Unter den vorstehenden Effekten befinden sich insgesamt ca. M. 36 000 000 festverzinsliche Werte.

Die Position a enthält unseren Bestand an 5% Kriegsanleihen und Kriegsschatzanweisungen.

Die Erhöhung der Positionen zu b und c erklärt sich durch Stützungsäufe, welche in den letzten Tagen vor Ausbruch des Krieges im Interesse des Marktes vorgenommen worden sind.

Dauernde Beteiligungen bei fremden Banken:

	M.	37 801 255,70
--	----	---------------

Auf dem Konto der dauernden Beteiligungen bei fremden Banken sind, entsprechend der bisherigen Uebung, die Dividenden pro 1913 verrechnet.

Report-Konto:

Hereingenommene und an späteren Terminen abzuliefernde Effekten	M.	47 265 267,90
mithin M. 34 041 042,85 weniger als im Vorjahre.		

Konsortialbeteiligungs-Konto.

Wir haben bei folgenden Geschäften als Kontrahenten mitgewirkt:

- 4% Deutsche Schutzgebietsanleihe von 1914,
- 5% Deutsche Kriegsanleihen von 1914,
- 4% auslosbare Preussische Schatzanweisungen von 1914,
- 4% Hamburgische Staatsanleihe,
- 4% Württembergische Staatsanleihe,
- Argentinische Schatzscheine,
- 5% Bosnisch-Herzegovinisches Landesisenbahnanleihe von 1914,
- 5% Bosnisch-Herzegovinisches Landesinvestitionsanleihe von 1914,
- Bulgarische Schatzscheine,
- 4% Hannoversche Provinzial-Anleihe,
- 4% Westfälische Provinzial-Anleihe, VI. Ausgabe, Reihe 15—18,
- 4% Anleihe der Stadt Altona von 1914, I. Ausgabe,
- 4% Anleihe der Stadt Berlin-Lichtenberg von 1913,
- 4% Anleihe der Stadt Bonn,
- 4% Anleihe der Stadt Breslau,
- 4% Anleihe der Stadt Chemnitz,
- 4% Anleihe der Stadt Frankfurt a. M. von 1913,
- 4% Anleihe der Stadt Mainz von 1914, I. T. T.
- 4% Anleihe der Stadt München,
- 4% Anleihe der Stadt Plauen i. V. von 1910,
- 4% Anleihe der Stadt Stettin von 1912, Buchstabe S, Ausgabe IX—XI,
- 4½% Anleihe der Stadt Budapest,
- 5% Anleihe der Stadt Buenos Aires,
- 4% Anleihe des Elektrizitätsverbandes Weissenfels-Zeitz,
- 4% Anleihe der Emscher Genossenschaft, Essen (Ruhr),
- 4% Grundrentenbriefe der Grundrenten- und Hypotheken-Anstalt der Stadt Dresden,
- 4% Schuldverschreibungen Serie 26 der Landeskreditkasse zu Cassel,
- 4% Schuldverschreibungen der Staatlichen Kreditanstalt des Herzogtums Oldenburg von 1913,
- 4½% a 105% rückzahlbare Obligationen Serie VI der Deutschen Eisenbahn-Gesellschaft, Aktien-Gesellschaft, Frankfurt a. M.,
- 5% a 103% rückzahlbare hypothekarische Obligationen der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft, Bochum,
- 4½% Obligationen der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphen-gesellschaft, Aktiengesellschaft, Köln a. Rh.,
- 5% Obligationen der Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft, Berlin,
- 5% a 102% rückzahlbare hypothekarische Obligationen des Eisenwerk Kraft, Stolzenhagen-Kratzwick bei Stettin,
- 4½% a 103% rückzahlbare hypothekarische Obligationen der Gercke & Deppen-Hansamühle Aktiengesellschaft, Bremen,
- 5% Obligationen der Gewerkschaft Sachsen, Heessen i. Westf.,
- 5% a 102% rückzahlbare hypothekarische Obligationen der Hofbrauhaus, Aktienbrauerei und Malzfabrik, Dresden,
- 5% a 102% rückzahlbare Obligationen der Gebr. Körting Aktien-gesellschaft, Linden bei Hannover,
- Aktien der Berliner Kriegsbeleihungskasse für nachstellende Hypotheken A.-G.,
- Aktien der Kriegskreditbanken für Gross-Berlin, Dresden, Hamburg (Hamburgische Bank von 1914 A.-G.), Altenburg S.-A., Augsburg, Breslau, Cassel, Frankfurt a. M., Freiburg i. Br., Greiz, Leipzig, Lübeck, München, Nürnberg, Stuttgart, Wiesbaden,
- Neue Aktien der Banca Commerciale Italiana,
- Neue Aktien der Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin-Treptow,
- Aktien der Aktiengesellschaft Bad Salzschlirf (Einführung),
- Vorzugsaktien der A. E. G.-Schnellbahn Aktiengesellschaft, Berlin,
- Stammaktien der A. E. G.-Schnellbahn Aktiengesellschaft, Berlin,
- Neue Aktien der Bremen-Besigheimer Oelfabriken,
- Neue Aktien der Braunschweigischen Landes-Eisenbahn-Gesellschaft,
- Aktien der Brauerei zum Felsenkeller bei Dresden, Dresden-Plauen (Einführung),
- Aktien der Compagnie Réunies Gaz et Electricité de Liabonne, Lissabon,
- Neue Aktien der Deutsch-Südamerikanischen Telegraphengesellschaft, Aktiengesellschaft, Köln a. Rh., Serie H—L,
- Vorzugsaktien der Deutsch-Ueberseeischen Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin,
- Neue Aktien der Deutschen Waffen- und Munitionsfabriken, Berlin,

Neue Aktien des Eisenwerk Kraft, Stolzenhagen-Kratzweck bei Stettin.
 Neue Aktien der Ersten Deutschen Rami-Gesellschaft, Emmendingen in Baden.
 Aktien der Hessischen und Herkules-Bierbrauerei Aktiengesellschaft, Cassel (Einführung).
 Aktien der Hydrometer Breslauer Wassermesser-Fabrik Aktiengesellschaft (Einführung).
 Neue Aktien der Lokat Eisenbeton Breslau Aktiengesellschaft, Vorzugsaktien der Neckarwerke Aktiengesellschaft, Esslingen, Stammaktien der Neckarwerke Aktiengesellschaft, Esslingen, Aktien der Oppeln-Fraendorfer Portland-Cementwerke Aktiengesellschaft, Fraendorf bei Oppeln (Einführung).
 Aktien der Gebrüder Schöndorff Aktiengesellschaft, Düsseldorf (Einführung).
 Neue Vorzugsaktien der Slavonischen Lokaleisenbahn Aktiengesellschaft, Budapest.
 Neue Aktien der Société Financière de Transports et d'Entreprises Industrielles, Brüssel.
 Neue Aktien der Joh. C. Tecklenborg A.-G., Schiffswerft und Maschinenfabrik, Bremerhaven.
 Neue Aktien der Vereinigten Fabriken englischer Sicherheitszündler, Draht- und Kabel-Werke, Meissen.
 Aktien der Vereinigten Nord- und Süddeutschen Spritwerke und Presshefe-Fabrik Bast A.-G., Nürnberg (Einführung).
 Aktien der Wallendorfer Kohlenwerke Aktiengesellschaft.
 Ausserdem waren wir bei einer grossen Anzahl seitens unserer Freunde im In- und Auslande entliegender Finanzgeschäfte unterbeteiligt.
 Von den vorstehend erwähnten Geschäften ist der grösste Teil im laufenden Jahre abgewickelt.

Von Geschäften aus früheren Jahren nennen wir als abgewickelt die Beteiligungen von:

- 4% Deutsche Reichsanleihe von 1913,
- 4% Preussische konsolidierte Staats-Anleihe von 1913,
- 4% Bayerische Anleihe von 1913,
- 4% Anleihe der Stadt Kopenhagen von 1911,
- 4% Schuldverschreibungen der Landeskreditkasse zu Cassel, Serie 25,
- 5% Obligationen der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.,
- 5% Obligationen der Main-Kraftwerke, Aktiengesellschaft, Höchst a. M.,
- Neue Aktien der Elektrizitäts-Aktiengesellschaft vorm. Hermann Pöge, Chemnitz,
- Neue Aktien der Orenstein & Koppel-Arthur Koppel Aktiengesellschaft,
- Neue Vorzugs-Aktien der Westungarischen Lokalbahn Aktiengesellschaft.

Unser Konsortialbeteiligungs-Konto zeigt folgende Zusammensetzung:

1. Zwölf Beteiligungen an festverzinslichen Werten	M. 18 953 560,65
2. Dreizehn Beteiligungen an Eisenbahn- und Strassenbahn-Unternehmungen-Aktien	M. 9 687 252,70
3. Dreizehn Beteiligungen an Bankaktien	M. 3 244 127,30
4. Zwei Beteiligungen an Versicherungs-Gesellschaften	M. 402 718,70
5. Zweiundzwanzig Beteiligungen an Terrains und Terrain-Gesellschaften	M. 9 064 258,70
6. Sieben Beteiligungen an überseeischen Unternehmungen	M. 2 287 994,30
7. Zehn Beteiligungen an elektrischen und Kabel-Unternehmungen	M. 3 420 259,80
8. Siebzehn Beteiligungen an Bergwerks- und Hütten-Unternehmungen	M. 7 410 863,10
9. Achtunddreissig Beteiligungen an anderweitigen Unternehmungen	M. 9 122 648,25
	M. 63 593 683,50

Konto-Korrent- und Einlagen-Konto.

Bei einem Umsatz im Debet von . . . M. 22 674 635 658,35
 betrug derselbe im Kredit . . . M. 22 915 744 826,55
 so dass am 31. Dezember 1914 eine Schuld verblieb von . . . M. 241 109 168,20
 und zwar laut Bilanz:
 M. 62 354 597,50 Nostro Guthaben bei ersten Banken und Bankiers,
 M. 48 236 819,80 Lombards gegen börsengängige Wertpapiere,
 M. 22 700 564,80 Vorschüsse auf Waren u. Warenverschiffungen,
 hiervon M. 16 727 055,20 gedeckt durch Waren, Fracht- oder Lager-scheine,
 M. 823 324,50 gedeckt durch andere Sicherheiten.

M. 574 116 833.— Debitoren
 und zwar: M. 246 628 128,25 in Berlin,
 M. 327 488 704,75 bei den Filialen

verteilt auf 29 012 Konten
 hiervon M. 281 305 254,65 gedeckt durch börsengängige Wertpapiere,
 M. 142 805 404,15 gedeckt durch andere Sicherheiten.

Kreditoren:

- a) Nostro-Verpflichtungen . . . M. 790 324,05
- b) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite . . . M. 95 298,90
- c) Guthaben deutscher Banken und Bank-firmen . . . M. 78 893 308,15
- d) Einlagen auf provisionsfreier Rechnung . . M. 372 413 135,70

und zwar in
 114 976 Konten innerhalb
 7 Tagen fällig M. 334 077 773,70
 in 21 965 Konten darüber
 hinaus bis zu
 3 Mon. fällig M. 56 316 352,70
 in 11 714 Konten nach
 3 Monaten fällig M. 52 019 009,30
 e) sonstige Kreditoren . . . M. 406 325 918,50
 und zwar innerhalb 7 Ta-
 gen fällig M. 334 681 293,55
 darüber hinaus bis zu
 3 Monaten fällig M. 144 863 128,10
 nach 3 Monaten fällig M. 16 781 406,85

Kreditoren e und e verteilt auf 32 095 Konten.
 Die Zahl der laufenden Rechnungen (Debitoren und Kreditoren) beträgt 209 762 gegen 200 196 in 1913.

Es wurden gewonnen
 an Provision abzüglich gezahlter Provisionen M. 13 957 831,60

Akzept- und Scheck-Konto.

Am 31. Dezember 1913 befanden sich Tratten und Schecks auf uns im Umlauf . . . M. 287 315 528,30
 ferner wurden ausgeschrieben
 auf Berlin . . . M. 915 896 934,35
 auf unsere Filialen . M. 927 235 782,40 M. 1 843 132 686,75
 M. 2 130 448 215,05

Es wurden eingelöst
 in Berlin . . . M. 912 951 131,15
 bei unseren Filialen . M. 1 070 888 396,40 M. 1 983 819 527,55
 so dass am 31. Dezember 1914 in Zirkulation verblieben
 auf Berlin . . . M. 51 923 645,30
 auf unsere Filialen . M. 94 705 042,20 M. 146 628 687,50

Der Rückgang des Akzeptumlaufts erklärt sich einerseits aus dem Umstande, dass die Akzepte unserer Londoner Filiale, von denen übrigens bei Jahreschluss unserer Schätzung nach kaum noch nennenswerte Beträge im Umlauf gewesen sein dürften, ausgeschrieben sind, und dass andererseits die Einschränkung des deutschen Ueberseehandels auf den Bedarf von Rembours-akzepten in erheblichem Masse eingewirkt hat. Insbesondere darf darauf hingewiesen werden, dass in normalen Zeiten unsere Bremer Niederlassung gerade am Jahreschluss für Baumwoll-Importe mit nennenswerten Summen unter Akzept getreten war.

Immobilien- und Mobilien-Konto.

1. Bankgebäude.

* auf diesem Konto erscheinen die Bankgebäude	
in Berlin	M. 11 304 688,05
" Dresden	M. 2 500 000,—
" Frankfurt a. M.	M. 2 000 000,—
" Hamburg	M. 2 100 000,—
" Bremen	M. 1 500 000,—
" Nürnberg	M. 1 150 000,—
" Fürth	M. 200 000,—
" Hannover	M. 750 000,—
" Bielefeld	M. 120 000,—
" Detmold	M. 100 000,—
" Mannheim	M. 500 000,—
" Plauen i. V.	M. 350 000,—
" Chemnitz	M. 500 000,—
" Emden	M. 40 000,—
" Freiburg i. Br.	M. 600 000,—
" Zwickau	M. 450 000,—
" München	M. 1 800 000,—
" Loer	M. 75 000,—
" Cassel	M. 400 000,—
" Zittau	M. 150 000,—
" Augsburg	M. 200 000,—
" Breslau	M. 519 298,—
" Gleiwitz	M. 55 000,—
" Liegnitz	M. 100 000,—
" Bunzlau	M. 40 000,—
" Stuttgart	M. 687 397,55
" Heilbronn	M. 200 000,—
" Beuthen O.-S.	M. 200 000,—
" Lübeck	M. 210 000,—
" Frankfurt a. O.	M. 150 000,—
" Göttingen	M. 310 000,—
" Dresden-Blasewitz	M. 170 000,—
" Harburg a. E.	M. 350 000,—
" Fulda	M. 133 603,90 M. 29 914 987,50

2. Neubau-Konto.

Neubau resp. bauliche Veränderungen in
 Breslau, Cassel, Frankfurt a. O., Fulda, Göttingen und Stettin M. 1 348 975,30

3. Diverse Immobilien.

Kaiser-Wilhelm-Strasse	M. 190 845,45
Diverse Grundstücke	M. 1 711 222,10 M. 1 902 067,55
	M. 33 166 030,35

Unser gesamter Immobilienbesitz ist zurzeit mit M. 1 364 900,— Hypotheken belastet, deren Abtossung nach den bestehenden Verträgen bisher nicht tunlich war.

4. Mobilien-Konto.

Die Neuanschaffungen im Betrage von . . . M. 294 059,85 in der Hauptsache durch Eröffnung neuer Wechselstuben ver-

anlasst, werden, wie beantragt, aus dem Gewinne zur Abschreibung gelangen.

Nach Fertigstellung unserer Neu- und Umbauten in Dresden, Plauen, Zwickau, Zittau und Göttingen sind die betreffenden Konten auf Konto „Bankgebäude“ übertragen worden. Eine weitere Erhöhung hat das Konto durch Ankauf des Geschäftshauses in Fulda, sowie durch den Erwerb eines Hauses in Stuttgart erfahren, das wir zur Erweiterung unseres dortigen Bankgebäudes benötigen.

Handlungs-Unkosten-Konto.

Handlungs-Unkosten	M. 14 530 847,35
Steuern	M. 2 347 895,35

Unter den Unkosten befinden sich namhafte Beträge, die aus Anlass des Krieges wohltätigen Zwecken zugeflossen sind.

Pensions-Fonds-Konto.

Das Guthaben des im Jahre 1879 begründeten Pensions-Fonds betrug am 31. Dezember 1913	M. 4 400 000,—
hierzu kamen Zinsen im Jahre 1914	M. 198 769,30
Rückvergütungen des Beamtenversicherungsvereins	M. 6 390,15
	M. 4 605 159,45
hiervon ab gewährte Pensionen	M. 251 619,35
	M. 4 353 540,10
durch die von uns beantragte Zuweisung von	M. 246 459,90
wird er die Höhe von	M. 4 600 000,— erreichen.

Ausserdem haben wir an den Beamtenversicherungsverein des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes (a. G.) Prämien in Höhe von ungefähr M. 470 000 gezahlt, die über Handlungs-Unkosten-Konto verbucht worden sind.

König-Friedrich-August-Stiftung.

Die im April 1905 begründete Stiftung wies am 31. Dezember 1913 einen Bestand von	M. 103 554,65
auf, hierzu traten in 1914 an Zinsen	M. 4 050,—
	M. 107 604,65
ab gewährte Unterstützung im Jahre 1914	M. 200,—
mithin verbleibt ein Bestand von	M. 107 404,65

Georg Arnstaedt-Stiftung.

Der am 31. Dezember 1914 verbliebene Bestand beträgt	M. 151 091,90
--	---------------

Reserve-Fonds-Konto.

Der ordentliche Reservefonds beläuft sich auf	M. 51 000 000,—
auf der Reservefonds B auf	M. 10 000 000,—
Es betragen demnach die Gesamtreserven gleich 30,5% unseres Aktienkapitals,	M. 61 000 000,—

Als Ueberchuss der Aktiva über die Passiva ergibt sich ein Reingewinn von M. 23 909 586,25

In Uebereinstimmung mit dem Aufsichtsrate beantragen wir, denselben wie folgt zu verwenden:

Abschreibung auf Bankgebäude	M. 600 000,—
Abschreibung auf Mobilien	M. 294 059,85
Zuweisung z. Pensionsfonds	M. 246 459,90
Rückstellung für die Talonsteuer	M. 200 000,—
Abschreibung auf Konsortial- und Konto-Korrent-Konto	M. 5 000 000,—
4% Dividende auf M. 200 000 000	M. 8 000 000,—
	M. 14 340 519,75
	M. 9 659 066,50

Tantième an den Aufsichtsrat M. 513 928,—

Vertragmässige Tantième an die Direktoren, stellvertretenden Direktoren u. Direktoren der Filialen, sowie an die Lokalkomitees — insgesamt 110 Herren M. 2 068 550,—

Gratifikation an die Beamten M. 2 600 000,—

2% Superdividende auf M. 200 000 000 M. 4 000 000,—

Vortrag M. 476 588,50

M. 9 659 066,50

Dresden, im März 1915.

Die Direktion.

E. Gutmann. Nathan. Jüdel.
 Herbert M. Gutmann. 80,40

Alle Drucksachen für Bankgeschäfte

für Industrie, Handel und Gewerbe, für den privaten und gesellschaftlichen Verkehr, für Trauerfälle und alle sonstigen Familienergebnisse fertigt bei schneller Bedienung und preiswerter Berechnung die

Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H., Nikolasstrasse Nr. 11

„Zur Höhe empor.“

Eine Erzählung nach dem Leben von Karl Andreas Kühne. (16. Fortsetzung.)

Da aber kam er bei dem freundlichen Doktor (schlecht an: „Nurher“ sehen Sie, junger Mann. Ich kann tiefer sehen als die anderen! Und ich sehe nichts, dessen Sie sich zu schämen hätten. Im Gegenteil! Alle Hochachtung vor Ihnen, Herr, Sie sind keine „Nummer“ für mich, verstanden? Sie sind für mich der Kranke, dem ich Rettung und Hilfe bringen will! Und Ihnen bringe ich beides besonders gern. Sie haben Hilfe und Rettung anderen gebracht und sind es doppelt wert, daß Ihnen geholfen wird — körperlich und seelisch! So, jetzt schlafen Sie nur wieder, so lange Sie wollen. Und wenn Sie etwas wünschen, nur melden, hier können Sie alles haben, Sie besonders!“

Und Nummer 198 schlief wieder ein, wohl und zufrieden. — Einige Tage vergingen. Karlsrufer fühlte sich schon wohler.

Bei dem alltäglichen Rundgang fragte der Arzt ganz unvermittelt: „Wie heißen Sie doch gleich, Herr —?“

„Heimburg.“

„Heimburg, richtig. Also hören Sie, mein lieber Herr Heimburg: Können Sie heute ein bißchen länger munter bleiben, he, ja? — Na, sehen Sie. Es will nämlich der Herr Direktor heute Nachmittag zu Ihnen kommen. Er möchte mit Ihnen sprechen, nur ein paar Worte, aber ich glaube, die werden Ihnen besser und rascher wieder auf die Beine helfen, als ich und meine ganze Kunst — Gott sei es geklagt — zuwege bringen. — Aber, da ist er ja schon, also jetzt aufstehen, es geht nicht an Leben!“

Der Direktor des Justizhauses in Begleitung eines anderen Herrn betrat das Zimmer, in dem Karlsrufer ruhte, und beide kamen auf das Krankenbett zu.

„Nun, wie ich sehe, geht's ja wieder. Nur jetzt recht tüchtig essen, daß Sie recht bald wieder wohl auf sind.“

Der Direktor war vor dem Lager Karlsrufers stehen geblieben.

„Wohlwollend“ fuhr er fort: „Sie haben bei der Revolte im Schlaftaak 9 dem Kuffner Wagner das Leben gerettet, ohne allen Zweifel

mit Gefahr für das Ihrige. Er läßt sich bei Ihnen bedanken und ich“ — der Direktor räusperte sich, ehe er fortfuhr — „Ich bedanke mich auch bei Ihnen. Sie haben sich brav benommen und tapfer gezeigt. Es ist ein seltenes Vorkommnis in diesem Hause, daß ein Mitinsasse Partei für den Aufsichtsberechtigten ergreift und unter Hintanhaltung seiner persönlichen Sicherheit sich in der Weise gegen die Rebellen stellt — ein einziger gegen so viele — wie Sie es getan haben. Sie haben vielleicht mehrere meiner Leute gerettet, das möchte ich ohne weiteres zugeben. Niemand kann wissen, was geschehen wäre, wenn Sie sich nicht so ins Mittel gelegt hätten, wie Sie es getan. Dafür, hm, hm, werde ich Sie zur Begnadigung vorschlagen. Bereiten Sie sich einweilen darauf vor: in längstens zwei bis drei Wochen haben Sie unsere Anstalt hinter sich, wenn nicht gesundheitlich ein Rückschlag kommt. Ich glaube und hoffe. Sie werden darin die einwillige Belohnung für Ihre mutige Tat erblicken, auf die Sie gewiß gerechnet haben und auch wohl rechnen dürfen.“

Nummer hundertachtundneunzig holte mehrmals tief Atem, sah den Justizhausdirektor lange an, halb stehend, halb dankend. Dann lächelte Karlsrufer Heimburg bitter, ehe er antwortete: „Ich danke Ihnen für Ihre Worte, Herr Direktor, aber ich möchte doch eine Bitte gegen Ihren wohlmeinenden Vorschlag zum Ausdruck bringen: Ichken Sie mir den Rest meiner Strafe nicht. Ich weiß zunächst ja nicht, was ich draußen anfangen soll. Ich will aber auch keine Begnadigung, da ich Gerechtigkeit zu verlangen habe. Ich will das Urteil aufgehoben wissen oder — nun auch noch die restierenden zweieinhalb Jahre hier unschuldig verbleiben. Ich sagte schon immer und muß auch heute und jederzeit dabei bleiben: ich bin unschuldig an dem Verbrechen, das mir zur Last gelegt worden ist — ich bin das Opfer eines Schurkenstreiches —, und dadurch ein Opfer der Justiz geworden!“

Erstöpft fiel Nummer hundertachtundneunzig auf sein Lager zurück. Die Aufregung hatte ihn wieder zu stark angegriffen. Der Anstaltsarzt winkte dem Kranken, zu schweigen, und bat den Direktor und dessen Begleiter, auf eine weitere Unterredung mit dem Gefangenen für heute zu verzichten.

Beide Herren verließen kopfschüttelnd den Raum, noch im Hinausgehen murmelte der Direktor seinem Begleiter zu:

„Seltsamer Mensch, der da drinnen, beteuert, solange er schon hier ist, immer und immer seine Unschuld. — Nun ist man ja daran gewöhnt, daß jeder, der im Leben krankhafte, keine Tat zu schwächen, zu befreien, in absehbaren trachtet. Hier scheinen aber doch Erwägungen allgemeiner Art zu verwalten. Rettet der Mann dem Beamten mit eigener höchster Gefahr das Leben und verweigert hinterher die Annahme des Lohnes, der ihm zusteht. — Und doch kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, daß dem Manne da drinnen Unrecht getan worden ist, denn zwanzigjährige Erfahrung schärft den Blick. Ich werde recht eingehend über den Fall nach Berlin berichten.“

Die Zeit ging ihren gleichmäßigen Schritt. — Nach vier, zehn Tagen der weiteren Ruhe und sorgfältigen Pflege, und weil der junge, robuste Körper Heimburgs das meiste in der fortwährenden Genesung vollbrachte, konnte Nr. 198 das Bett wieder verlassen.

Nach weiteren acht Tagen wurde Karlsrufer zum Direktor gerufen. Der eröffnete ihm, daß ihm seiner guten Führung und seiner braven Verteidigung eines Beamten wegen der Rest seiner Strafe im Gnadenwege erlassen sei.

„Ich wünsche Ihnen künftig Glück auf Ihrem Lebenswege, Herr Heimburg, und wenn Sie unschuldig verurteilt gewesen sind, verlassen Sie sich darauf: Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch an das Licht der Sonnen. — Glauben Sie es: mir steht eine lange Erfahrung zur Seite, und es müßte ja mit dem Ruckel zugehen, wenn sich Ihr Fall nicht völlig auflären würde. Ich habe aus Ihrem Verhalten hier an Ihre Unschuld glauben gelernt und werde auch meinerseits alles versuchen, was mir zur Wiedererlangung Ihrer Ehre zu tun geeignet erscheint.“

Und nun leben Sie wohl, meine Hochachtung möge Ihnen der erste Ansporn zu Ihrem künftigen Leben sein.“

Neuherz hierzu konnte Karlsrufer nicht. Er drückte dem Direktor nur stumm die Hand. Worte fand er nicht. — Stumm verließ er das Zimmer. . .

Nach Karlsrufer aber draußen stand, außerhalb der Justizhausmauern, ein Freier wieder nach qualvollen, langen Monaten unschuldig erlittener Justizhausnot, da draußen in der Abenddämmerung, allein und verlassen von allen, außer von seinem Mütterchen, und daran denkend, wie schnell ihn sein Liebestisch auf Erden, seine Eva, verateten konnte, — da schluchzte er in wildem, namenlosem Schmerz laut auf. . .

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten

Zu vermieten

3 Zimmer

Abelschtr. 101. 6. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 136

